

Materialien zur Antifa-Konferenz „Rechtspopulismus in Europa“ in Köln vom 5.–7.9.2008

Streit nicht aus dem Weg gehen!

- Den internationalistischen Blick nicht verlieren
- Keine Zugeständnisse an die deutsch-nationalistischen Hamas-Unterstützer!
- Scheinbare und tatsächliche Widersprüche innerhalb der Nazi-Bewegung
- Deutscher Imperialismus und Nazis in Deutschland
- Prüfstein: Kampf gegen den Antisemitismus
- Zum heutigen internationalen Nazi-Netzwerk und seinen Säulen
- Geschichtliche Hintergründe und Voraussetzungen der heutigen Nazi-Bewegung

„Bahamas“ gratuliert US-Imperialismus und Bush zum Sieg über den Irak!!!

Hamas: Antisemitismus als Grundlage

Hizbollah: Antisemitismus als Grundlage

Antisemitische Holocaust-Leugnung des iranischen Präsidenten

Grundfragen der Religionskritik: Religion als Opium *des* Volkes – Religion als Opium *für* das Volk

Vor allem die christlich-deutsche Ideologie bekämpfen!

Das Kopftuch und christlich-abendländischer deutscher Chauvinismus

Quellen des Judenhasses im Christentum und bei Hegel, Kant sowie Fichte

Streit nicht aus dem Weg gehen!

Es ist ausgesprochen wichtig und erfreulich, dass Gruppen innerhalb der Antifa-Bewegung sich mit folgender Frage auseinandersetzen: Der unbedingt notwendige Kampf gegen reaktionäre Kräfte, die sich „islamisch“ tarnen, wie z. B. Hamas, Hizbollah und Taliban, darf auf keinen Fall dazu führen, den verschiedenen Varianten der Nazi-Attacken (sei es durch offene Anhänger Hitlers oder sich „rechtspopulistisch“ verkleidende Figuren) gegen die islamisch gläubigen Teile der Bevölkerung in Deutschland, nicht entgegenzutreten.

Das Nazi-Pack verbreitet gegen Menschen aus der Türkei, dem Iran und den arabischen Ländern ein rassistisch-nationalistisches Gemisch an Vorurteilen und erzeugt mit Mord und Totschlag eine Atmosphäre der Angst, mordet mit Brandanschlägen und Überfällen. Um den Kampf gegen die Nazis richtig zu führen, ist Empörung und Hass ganz gewiss unerlässliche Voraussetzung.

Die in den letzten Jahren stattfindenden Auseinandersetzungen innerhalb der Antifa-Bewegung sind aber dadurch keinesfalls erledigt.

Bei allem Respekt vor „Einheit“ in der Aktion und notwendigen Debatten, über einen Punkt sollte dennoch Klarheit hergestellt werden: Es gibt Positionen, die nicht geduldet werden können – so „links“ sich die dahinterstehenden Personen auch geben:

- Zum einen ist da die unerträgliche Position unter angeblich anti-deutscher Flagge, die Regierung der USA direkt zu unterstützen, die Invasion des US-Imperialismus und die der Bundeswehr in Afghanistan zu begrüßen und lauthals die Invasion im Iran zu fordern.
- Auf der anderen Seite ist da die unerträgliche Position, faschistische Bewegungen international, die mit der deutschen Nazi-Bewegung eng verbunden sind, und insbesondere das reaktionäre iranische Regime mit seinem Präsidenten zu unterstützen und als fortschrittlich oder antiimperialistisch einzuschätzen.

Diese Positionen werden heute in den basisorientierten Antifa-Gruppen in dieser Extremheit nur noch selten vertreten und sind oft genug Vorwand, bestimmte Gruppen in Schubladen zu stecken, statt genau Positionen zu prüfen. Die Tatsache, dass in der zum Teil auch militant geführten Auseinandersetzung zwischen den beiden Extrempositionen mal die eine, mal die andere Seite auch im Einzelnen richtige Argumente bei der Entlarvung der anderen Seite hervorbringt, ändert nichts daran, dass beide Positionen unannehmbar sind. Die Sache wird noch komplizierter, dass ausgerechnet die Anhänger der US-Regierung sich als Vorkämpfer gegen den Antisemitismus bezeichnen und in einzelnen Punkten durchaus den Antisemitismus einiger Pseudolinker berechtigt kritisieren. Die Hamas/Iran-Anhänger weisen im Einzelnen nicht ohne Berechtigung auf pro-imperialistische Positionen der anderen Seite hin, die die US-Regierung direkt unterstützen.

Praktische Solidarität mit der islamisch gläubigen Bevölkerung! Kampf vor allem gegen die christlich-deutsche Ideologie!

Voraussetzung für alle Diskussionen ist unsere Solidarität mit der bedrohten und angegriffenen islamisch gläubigen Bevölkerung in Deutschland.

Das schließt allerdings unserer Meinung nach ein, dass wir all jenen Kräften entgegentreten, die mit primitivsten Vorurteilen die islamisch gläubige Bevölkerung mit Hamas, Hizbollah u. a. sich „islamisch“ tarnenden reaktionären Organisationen gleichsetzen und so gewollt oder nicht gewollt die nationalistisch-rassistische Stimmung in Deutschland unterstützen und fördern.

Zu den Binsenweisheiten, die an dieser Stelle wiederholt werden müssen, gehört, dass die notwendige Kritik der Religion sich nicht gegen den Bau von Moscheen, Kirchen oder Synagogen richtet, die alle nebeneinander existieren sollen und müssen, solange es noch Menschen gibt, die an diese Religionen glauben (Trennung von Kirche und Staat, die Gleichbehandlung aller Religionen sind dabei programmatische Kernpunkte).



Es ist auch richtig, den politischen Missbrauch dieser Religionen in der Geschichte und aktuell aufzuzeigen, wobei hier in Deutschland an erster Stelle nicht der Kampf gegen sich „islamisch“ tarnende reaktionäre Organisationen steht. An erster Stelle steht verdammt noch mal, die poli-

tischen Verbrechen, der sich auf das Christentum, das deutsche Christentum berufenden, der sich auf das christliche europäische Abendland berufenden politischen Organisationen und Parteien (im Grunde der Konsens von CDU, SPD bis Grüne und „Linke“ auf den „Gott“ des Grundgesetzes) zu entlarven und zu bekämpfen.

Es ist daher schlichtweg unakzeptabel, dass in Aufrufen z. B. gegen Nazi-Demonstrationen gegen Moscheen oder auch gegen Anti-Islam-Kongresse an zentraler Stelle kein Wort zum notwendigen und **vorrangigen Kampf** gegen die christlich-deutsche Ideologie und ihre Vertreter steht.

Den internationalistischen Blick nicht verlieren

Es hat gewiss seine Logik, dass in einem Aufruf zu Demonstrationen gegen reaktionäre Anti-Islam-Kongresse insbesondere auf die daran teilnehmenden Gruppierungen und das von ihnen vorgegebene Thema eingegangen wird. Aber hier ist auch eine Falle aufgestellt. Denn die, die wir bekämpfen, dürfen uns nicht Thema und Umfang unserer Debatten und Propaganda diktieren. Es geht eben nicht nur um sich „rechtspopulistisch“ tarnende europäische Nazis – es geht um die internationale Nazi-Bewegung. Konkret: Dass die Rednerinnen und Redner des Faschisten-Kongresses in Köln aus Europa kommen, soll nicht dazu führen, dass die international vernetzten faschistischen und nazistischen Strömungen außerhalb Europas aus dem Blickfeld geraten, um sich den Streit über Hamas und Hizbollah zu ersparen. Und es geht nicht nur um verschiedene Varianten der Nazis (für „Blut und Boden“, für „abendländische Kultur“, gegen „Türken und Araber“, gegen Juden und „Zigeuner“ – im Kern gegen alles was als nicht-deutsch und „unarisches“ angesehen wird), es geht vor allem um die Einordnung der internationalen Nazi-Bewegung in die Politik und Ideologie des deutschen Imperialismus!

Keine Zugeständnisse an die deutsch-nationalistischen Hamas-Unterstützer!

Die Anti-Nazi-Bewegung in Deutschland kann nicht die Augen davor verschließen, dass der Kampf zum Schutz der islamisch gläubigen Menschen in Deutschland gegen die Nazi-Angriffe von reaktionären, mit den deutschen Nazifaschisten im Zusammenhang stehenden Kräften aus der Türkei, aus den palästinensischen Gebieten und anderen arabischen Ländern versucht wird auszunutzen. Diese Kräfte werden versuchen

Klare Orientierung der sich „islamisch“ tarnenden Bewegung an Hitler: „Gott segne Hitler“



Demonstration in Islamabad, Pakistan, 15.2.2006

sich an den Protesten gegen die Nazis zu beteiligen. Konkret: Es kann nicht sein, dass Anhänger des iranischen Präsidenten oder sich „islamisch“ tarnende reaktionäre Kräfte aus der Türkei, Anhänger der Hamas oder der Hizbollah sich an Protesten, Aktionen und Demonstrationen gegen die deutschen Nazis beteiligen. Und den Kampf gegen die Nazis versuchen umzufunktionieren, um in der von den Nazis bedrohten islamisch gläubigen Bevölkerung in Deutschland ihre faschistischen politischen Positionen auszubauen. Man kann es drehen und

wenden wie man will, um dieses Problem kommen wir nicht herum.

„Bahamas“ gratuliert Bush zum Sieg über den Irak!

Bush – the Man of Peace!

„Die Redaktion BAHAMAS beglückwünscht die Regierungen der Vereinigten Staaten von Amerika und Großbritanniens und ihre Verbündeten, besonders die Regierungen von Spanien, Portugal, Italien, Dänemark, Tschechien, Polen und Ungarn, die sich den erpresserischen Zumutungen Deutschlands und Frankreichs nicht gefügt haben, zu ihrem schnellen Sieg über das irakische Baath-Regime. Mit Erleichterung nimmt die Redaktion zur Kenntnis, daß dieser erste antifaschistische Waffengang im neuen Jahrhundert, auf Seiten der Alliierten und auch unter der irakischen Zivilbevölkerung weit weniger Opfer kostet, als angesichts der äußersten Bosartigkeit und Unmenschlichkeit des Saddam-Regimes zu befürchten war.“

Bahamas 41, S. 34, 2003

Dazu ist eins allerdings Voraussetzung: Es muss auf unwiderlegbare Beweise gestützt die politische Zielsetzung, der antisemitische und antidemokratische Charakter dieser Organisationen aufgedeckt und entlarvt werden.

Hier darf an keiner Stelle einen Millimeter zurückgewichen werden, schon aus Solidarität mit den demokratischen

und revolutionären Kräften, die im Iran und in der Türkei, in den palästinensischen Gebieten und im Libanon ermordet, gefoltert und verfolgt werden.

Scheinbare und tatsächliche Widersprüche innerhalb der Nazi-Bewegung

Auf den ersten Blick erscheint schwer verständlich, dass die Nazis in Deutschland gegen Moscheenbau, gegen Menschen aus der Türkei und aus arabischen Ländern, gegen islamisch gläubige Menschen hetzen, während sie international auch mit sich „islamisch“ tarnenden reaktionären Organisationen aufs Engste zusammenarbeiten. Doch wer einen Moment darüber nachdenkt, versteht, dass diese Zusammenarbeit eine geschichtliche und aktuelle Logik hat. Die Zusammenarbeit des deutschen Imperialismus in der Nazi-Zeit mit den Vorläufern solcher Organisationen hat eine Traditionslinie geknüpft, die bis heute aufrechterhalten und gepflegt wird. So wie in der Nazi-Zeit vor allem der Kampf gegen den englischen Imperialismus

als innerimperialistischer Konkurrenzkampf zur Unterstützung und Zusammenarbeit mit faschistischen Bewegungen in Indien und Palästina geführt hat, so ist heute die weltweite Auseinandersetzung im imperialistischen Konkurrenzkampf vor allem mit dem US-Imperialismus das Motiv, all jene Organisationen zu unterstützen, die sich gegen den US-Imperialismus wenden.

Wer genauer hinschaut, weiß, dass die Kraft und Macht der sich „islamisch“ tarnenden, zutiefst reaktionären Organisationen daher kam und kommt, sich in die berechtigte Empörung breiter Massen gegen imperialistische Unterdrückung einzuschalten, die demokratischen und revolutionären Kräfte auszuschalten und so den Kampf der Massen auf den Kampf gegen einen Imperialismus zu konzentrieren und sich dabei als Söldnertruppe für den anderen Imperialismus, insbesondere den deutschen Imperialismus anzubieten.

Dies alles schließt nicht aus, dass im einzelnen auch erhebliche Widersprüche bis hin zu Mord und Totschlag untereinander existieren. Sei es, dass im Einzelfall türkische Faschisten es keinesfalls begrüßen, wenn deutsche Nazis ein Haus anzünden, in dem ihre Mitglieder leben. Sei es, dass rumänische Faschisten keinesfalls den Nazi-Humor teilen, wenn italienische Faschisten alle Rumänen als „Zigeuner“ bezeichnen und sie mit Mord- und Totschlag bedrohen. Sei es, dass die Nazis der NPD mit den Nazis der REPs oder der DVU um Geld und Prestige in Konflikt geraten – Pack schlägt sich, Pack verträgt sich.

Deutscher Imperialismus und Nazis in Deutschland

So notwendig solche Differenzierungen im einzelnen sind, darf jedoch die große Hauptlinie nicht aus dem Auge verloren werden. Dasselbe Problem existiert auch, wenn Unterschiede und Gemeinsamkeiten der offiziellen deutschen Politik und der Nazi-Organisationen in Deutschland unter die Lupe genommen wird. Die Überbetonung der Widersprüche, die real existieren und sich um Fragen des Ansehens Deutschlands in der Welt oder um die taktische oder nicht-taktische Berufung auf Hitler drehen – die grundlegende Linie des deutschen Imperialismus umfasst eben verschiedene Abteilungen, die verschiedene Teile der Bevölkerung mit unterschiedlichen Argumenten und Methoden auf eine Linie bringen sollen: Stärkung des deutschen Imperialismus, Er kämpfung einer möglichst allseitigen Vormachtstellung in Europa, Unterstützung einer internationalen Politik, die sich aktuell vor allem gegen den US-Imperialismus als Hauptkonkurrenten richtet.

Prüfstein: Kampf gegen den Antisemitismus

In diese große grundlegende Linie passt eben auch der Antisemitismus, der keinesfalls nur bei den Nazi-Gruppen existiert, sondern in verschiedenen Abstufungen und Varianten als ein „Grundgefühl“ deutscher Mentalität und eines verbrecherischen irrationalen sogenannten Nationalgefühls vorhanden ist.

Die Parole „Ich bin stolz, ein Deutscher zu sein“ ist längst nicht mehr das Monopol von NPD-Aufklebern. Der Antisemitismus in der Variante, dass Juden stören, weil sie die Erinnerung an Auschwitz repräsentieren, was den Ruhm Deutschlands ja nun schmälert, ist trotz aller Gedenktage und formalen Erklärungen die Hauptlinie des offiziellen Deutschland. Das bedeutet keineswegs, dass die keinesfalls nur im Kapitalismus wurzelnden historischen Dimensionen des religiösen Anti-Judaismus, des sogenannten „sozialen“ Antisemitismus gegen „Juden als Wucherer“, kurz das Repertoire der Nazi-Propaganda und der deutschen Reaktion auch vor der Nazi-Zeit, ausgeschlossen sind.

So ist in der Tat ein Kampf gegen die Anti-Islam-Konferenz in Köln, gegen die doch etwas verharmlosend als „rechtspopulistisch“ bezeichneten, in Wirklichkeit ohne Frage faschistischen und nazistischen Organisationen nicht wirklich schlagkräftig, wenn nicht gegen alle Formen des Antisemitismus Front gemacht wird. Der Kampf gegen den Antisemitismus – mit welchen dummlichen taktischen Argumenten auch immer – darf nicht ausgesetzt oder zurückgenommen werden, sondern muss als existenzieller unverzichtbarer Prüfstein angesehen werden, auch wenn das oberflächlich gesehen die Masse der unterzeichnenden Organisationen einschränkt. Das ist ein Kernpunkt, ob der Kampf gegen die Nazis ehrlich oder verlogen ist.

Zum heutigen internationalen Nazi-Netzwerk und seinen Säulen

Historisch war die Macht des deutschen Imperialismus von 1933–45 in Europa und weltweit wesentlich durch die „5. Kolonnen“ der Nazis mit vorbereitet worden. Und heute? Die offizielle Politik des deutschen Imperialismus heute ist aus Prestigegründen keinesfalls an der offenen Zusammenarbeit mit der internationalen Nazi-Szene interessiert, arbeitet aber am Vormarsch vor allem gegen den US-Imperialismus keinesfalls nur mit Kapitaleexport, Goethe-Institut und der immer mehr zunehmenden Polizeiausbildung in anderen Ländern. Wichtige Kanäle, Testversuche und reale Beziehungen sind auch die Nazis und die internationalen Kontakte der deutschen Nazis, bis hin zum Iran, Hamas und Hizbollah. Die Kontaktpflege des BND, der praktisch in allen Ländern der Erde sei-

ne Stützpunkte hat, was unlängst bei der Vermittlung zwischen Hizbollah und der israelischen Regierung sichtbar wurde, wird international bewundert, der BND übernimmt die Rolle des angeblich „ehrliehen Maklers“. In Wirklichkeit betreibt der BND die verschleierte systematische Koordination der Kontakte des offiziellen Deutschlands in jene Bewegungen, die eng mit den deutschen Nazis zusammenarbeiten.

Auch heute gibt es ohne Zweifel ein internationales Nazi-Netzwerk, das basierend auf den alten Traditionslinien systematisch seit 1945 vor allem von deutschen Nazis bis heute aufgebaut wurde. Aufrechterhalten und verstärkt wird dieses Netzwerk heute vor allem durch die internationalen Holocaust-Leugner-Konferenzen, Musikveranstaltungen, durch internationale Treffen oder auch eine wechselseitige Demonstrationsunterstützung. Auch wenn es schwer mit Fakten zu belegen und zu beweisen ist angesichts der verdeckten Nazi-Aktivitäten: Es kann eigentlich kein Zweifel daran bestehen, dass die deutschen Nazis auch heute führend sind in diesem Netzwerk. Die deutschen Nazis haben dieses Netzwerk nicht nur an vorderster Front aufgebaut. Die deutschen Nazis kommen sozusagen aus der „Heimat“ des Nazi-Faschismus, die „Kenntnisse“ der alten Nazis wurden an ihre deutschen

Nachfolger weitergegeben und hinter den deutschen Nazis steht auch heute – wenn auch noch nicht offen und öffentlich – der deutsche Imperialismus. Eben aus diesen Gründen sind sie führend und tonangebend in diesem Netzwerk, dass vor allem ihren Zielen und den Zielen des deutschen Imperialismus dient.

Europa/USA

Das internationale Nazi-Netzwerk hat eine wichtige Säule in Europa und den USA. In den USA ist da die NSDAP/AO sowie Nazi-Kräfte im Ku Klux Klan und der „National Alliance“ zu nennen, in Europa z. B. die Nazi-Kräfte im „Vlaams Belang“ in Belgien oder auch die Nazi-Kräfte in der BNP in England. Nazi-Kräfte in Europa und den USA haben heute vor allem auch die Funktion als Rückzugsgebiete für deutsche Nazis zu fungieren, aber auch als Basis, um Holocaust-Leugner-Literatur und andere Nazi-Propaganda unzensuriert und unverhüllt zu produzieren und über Internet und Versand nach Deutschland und in andere Länder zu schaffen. (NSDAP/AO in den USA und auch einzelne Nazi-Figuren wie E. Zündel in Kanada spielen dabei eine besonders wichtige Rolle). Militärische Ausbildung erhielten viele Nazi-Kader vor allem von Usta-scha-Faschisten in den 90er Jahren in Kroatien. Nazi-

Hamas: Antisemitismus als Grundlage

Die antisemitische Lüge von der angeblich angestrebten „Zionistischen Weltherrschaft“ wird ganz offen in der **Charta der Hamas**, Artikel 32 propagiert und dies mit direktem Verweis auf die „Protokolle der Weisen von Zion“:

„Das zionistische Vorhaben ist grenzenlos, und nach Palästina streben sie nach der Expansion vom Nil bis zum Euphrat. Wenn sie das Gebiet verschlungen haben, zu dem sie vorgedrungen sind, trachten sie nach einer weiteren Expansion und so fort. Ihr Vorhaben steht in den ‚Protokollen der Weisen von Zion‘, und ihr gegenwärtiges Tun ist der beste Beleg für das, was wir sagen.“ (1)

An einer Stelle in der Charta, in Artikel 7, wird relativ offen ausgesprochen wie die Hamas gegen den „Zionismus“ kämpfen will. Dort wird gesagt, dass die „islamische Widerstandsbewegung“ danach strebt „das Versprechen Gottes zu verwirklichen, solange es auch dauern möge.“ Danach heißt es dann:

„Die Stunde (der Auferstehung) wird nicht kommen, bis die Muslime gegen die Juden kämpfen. Die Muslime werden sie töten, bis sich der Jude hinter Stein und Baum verbirgt...“ (2)

Es geht also hier eindeutig nicht um den Kampf gegen das reaktionäre israelische Regime, sondern um den Kampf gegen die Juden, um die Tötung von Juden.

Die antisemitische Propaganda der Hamas wird vor allem auch über ihren **Fernsehsender Al-Aqsa** verbreitet, der 2006 gegründet wurde. Seine Grundlage ist der Antisemitismus, der eliminatorische Antisemitismus. Ganz besonders widerlich ist dabei die antisemitische Indoktrination schon der kleinsten Kinder. Ein Beispiel: In einem Kinderprogramm verbreitet eine Micky-Mouse Figur im April 2007 antisemitische Hetze. Sie „lehrt“ den Kindern, die Juden zu hassen: Auf seine Frage an ein Kind, wie es denn der Al-Aqsa Moschee helfen wolle, antwortet das Kind im Studio: „Wir werden die Juden ausrotten.“ Dieser antisemitische Mord-Aufruf wird wohlwollend von der Micky Mouse Figur aufgenommen und kritik- und kommentarlos über den Sender verbreitet. (3) Auch die Lüge von der angestrebten „zionistischen Weltherrschaft“ wird über diesen Sender von führenden Hamas-Vertretern propagiert. Ein Beispiel: Am 14.5.2008 kommt Saleh Riqab, der stellvertretende Hamas Minister für religiöse Stiftung, zu Wort: „Das Ziel der zionistischen Bewegung ist es einen Staat in Palästina zu errichten, der ihnen als Ausgangspunkt dient, die ganze Welt zu beherrschen.“ Weiter propagiert er die „Protokolle der Weisen von Zion“ und stellt sie als echt hin: „Die Protokolle der Weisen von Zion, die ein Produkt des Basler Kongresses von 1887 sind (gemeint ist der damalige zionistische Kongress, A. d. V), diskutieren wie die Juden die Weltherrschaft ergreifen sollten.“ (4)

Quellen: (1) zitiert nach: H. Baumgarten, Hamas – der politische Islam in Palästina, München 2006, S. 224 (2) ebenda, S. 211 (3) memri.org. Memri.org ist eine bürgerliche Organisation, die Fernsehsendungen aus dem Nahen Osten auswertet, und u. a. besonders extrem antisemitische Positionen herausgreift, übersetzt und dokumentiert. (4) ebenda

Kader kämpften auf der Seite der Ustascha-Faschisten im Balkan-Krieg.

Die NPD nimmt im internationalen Nazi-Netzwerk im Moment eine besonders wichtige Rolle ein. Mit ihren internationalen „Pressefesten“ der „Deutschen Stimme“, ihrem Nazi-Hetzblatt, wie z. B. in Dresden 2006 und den internationalen Treffen der „JN“, ihrer Jugendorganisation, werden systematisch die internationalen Nazi-Kräfte gesammelt und koordiniert. Horst Mahler, führender NPD-Kader und Nazi-Ideologe, ist an so gut wie allen wichtigen Holocaust-Leugner Konferenzen beteiligt und steht an vorderster Front, wenn es um das Bündnis mit sich „islamisch“ tarnenden pro-nazistischen Kräften geht. Ganz offen propagierte er diese Zusammenarbeit nach dem 11. September 2001. Mahler benennt Hamas und al-Djihad in antisemitischer Manier als natürliche Verbündete im Kampf gegen die USA und ihre „Befehlsgeber“ in Israel, die angeblich die eigentlichen „geheimen Weltherrscher“ seien.¹

Naher Osten

Eine weitere wichtige Säule des Nazi-Netzwerks ist im Nahen Osten zu finden. Da sind vor allem Hamas und auch Hizbollah zu nennen.

Hamas wurde 1987 von der „Muslim-Brüderschaft“, die schon während der 30er Jahre in Ägypten und anderen Ländern mit den Nazi-Faschisten kollaborierte, in den palästinensischen Gebieten gegründet. Die Charta der Hamas von 1988 ist ihr wichtigstes programmatisches Dokument, es hat nach wie vor volle Gültigkeit. Dort hat die Hamas klargemacht als was sie sich versteht: als „*Speerspitze des Kampfes gegen den internationalen Zionismus*“ (Artikel 32).² Wir wollen hier lediglich die schlimmsten antisemitischen Lügen dieses Dokuments dokumentieren.

Die Grundlage der antisemitischen Lügen, die die Charta verbreitet, sind die antisemitischen „Protokolle der Weisen von Zion“. Auch heute noch gehören die „Protokolle“ zum Standardrepertoire von Nazis, die sich offen zu Hitler und der NSDAP bekennen.

Im Artikel 23 ist so gut wie fast jede antisemitische Lüge aus den „Protokollen“ enthalten. „Zionisten“ hätten „*Kontrolle über die internationalen Medien*“ erlangt, sie „*lösten Revolutionen in verschiedenen Teilen der Welt aus, um ihre Interessen zu verwirklichen*“, wie z. B. die französische Revolution von 1789 oder kommunistische Revolutionen. Sie erlangten „*Kontrolle über die kolonialistischen Staaten*“ und standen angeblich hinter dem 1. und 2. Weltkrieg.³

Die **Hizbollah** hat sich 1985 mit Hilfe des Irans gegründet. Ihr Vorbild war und ist bis heute das reaktionäre iranische Regime insbesondere der Reaktionsnär, Antisemit und Henker der Völker Irans Ayatollah Khomeini, der in den 80er Jahren an der Spitze des iranischen Regimes stand. Das reaktionäre iranische Regime unterstützte und unterstützt die Hizbollah mit Waffen, Geld, Ausbildung etc. Gerade auch die Hizbollah ist immer wieder an Konferenzen zur Leugnung des Holocaust zusammen mit führenden Nazis aus Deutschland und anderen Ländern beteiligt. So sollte die Hizbollah z. B. an der geplanten, aber dann wegen internationaler Proteste abgesagten Konferenz im Libanon 2001 zusammen mit Horst Mahler teilnehmen.

1985 brachte die Hizbollah ein programmatisches Dokument heraus, das bis heute Gültigkeit hat. Hier wird ganz offen Ayatollah Khomeini als Führer der Hizbollah gepriesen: „*Wir gehorchen den Befehlen eines Führers: ... Ruhollah Musawi Khomeini. Gott schütze ihn!*“

Hizbollah: Antisemitismus als Grundlage

Dass gerade auch der Antisemitismus eines Khomeini Kernpunkt der Hizbollah Positionen ist, zeigt nicht zuletzt auch ein Blick auf ihren Fernsehsender Al-Manar.

Al-Manar, der sein Programm über Satellit in dutzende Länder weltweit verbreitet, propagiert eigentlich in fast jeder Sendung Antisemitismus, eliminatorischen Antisemitismus. Hier nur wenige Beispiele:

Im Oktober/November 2003 überträgt Al-Manar die 30-teilige antisemitische Serie „Al-shatat“ zur besten Sendezeit, die auf den antisemitischen „Protokolle der Weisen von Zion“ basiert. Es werden in dieser Serie die schlimmsten antisemitischen Lügen verbreitet, wie z. B. das „Juden die Weltherrschaft“ anstreben, dass „Juden christliche Kinder ermorden“ etc. Es werden in dieser Serie die bekanntesten antisemitischen Lügen aus den „Protokollen“ übernommen und als Wahrheit hingestellt! (1) Al-Manar überträgt am 29. November 2005 eine Diskussion aus der Universität in Beirut. Dort wird der Nazi-Völkermord propagiert und selbst zu antisemitischen Pogromen aufgerufen. Al-Manar lässt diese „Botschaft“ einen angeblichen Studenten verkünden: „*Genau wie Hitler die Juden bekämpft hat – wir sind eine große islamische Nation des Jihad und auch wir sollten die Juden bekämpfen und sie verbrennen.*“ Am 30.9.2005 kommt Ahmad Rami, ein antisemitischer Nazi-Anhänger und Holocaust-Leugner, der in Schweden das antisemitische Internetprojekt „Radio Islam“ betreibt, zu Wort. Rami ist eine wichtige Figur des internationalen Nazi-Netzwerks. Er verbreitet auch über Al-Manar eigentlich in jedem seiner Sätze Antisemitismus. Ein Beispiel: „*Das Judentum ist keine Religion. Das Judentum ist eine kriminelle und gefährliche Mafia.*“ (2)

Quellen: (1) www.adl.org, memri.org (2) memri.org

Iran

In einer Rede in der Stadt Zahedan im Südosten Irans, die der iranische Nachrichtensender Khabar direkt übertrug, sprach der iranische Ministerpräsident am 14.12.2005 vom „Märchen vom Massaker an den Juden“.

Dass sich mit dem iranischen Staatspräsidenten Ahmadinedschad ein Staatsoberhaupt selbst zum Sprachrohr offener Nazi-Propaganda macht, ist eine seit 1945 einmalige Tatsache von nicht zu unterschätzendem Gewicht.

Die englischsprachige „Teheran Times“ hatte in ihrer Internet-Ausgabe am Wochenende vom 24./25.12.05 berüchtigte Holocaust-Leugner und erklärte Nazis als Unterstützer der Nazi-These des iranischen Präsidenten Ahmadinedschad zitiert. Unter dem Titel „Historiker und Forscher unterstützen die Sichtweise des iranischen Präsidenten zum Holocaust“⁴ kommen unter anderen der deutsche Nazi Horst Mahler und der französische Nazi Robert Faurisson zu Wort. Die Betreffenden hatten E-Mails an die iranische Zeitung geschickt, die auf der Homepage dieser Zeitung veröffentlicht wurden. „Ahmadinedschad hat

uns sehr geholfen“, schrieb etwa Mahler, „der Holocaust hat nie stattgefunden. Er ist die größte Lüge der Geschichte.“⁵ Der mehrfach in Frankreich wegen nazifaschistischer Hetze verurteilte Faurisson erklärte: „Ich unterstütze völlig die Sichtweise von Herrn Ahmadinedschad, wonach der angebliche Holocaust an den Juden eine Legende oder ein Mythos ist.“⁶

Im iranischen Rundfunksender Radio Teheran kommen immer wieder Holocaust-Leugner zu Wort. Interviewpartner waren bisher u.a. der deutsche Nazi R. Böhlinger, Robert Faurisson (Frankreich), David Irving (England) und Ernst Zündel (Kanada/Deutschland).⁷ Die iranische Nachrichtenagentur „Mehr“ führte im November 2005 ein Interview mit dem französischen Holocaust-Leugner Faurisson.⁸



Jene Teile der sich als „links“ ausgebenden Bewegung, für die Hamas, Hizbollah und Iran objektiv fortschrittlich sind, gehen ganz offensichtlich folgender Tatsache aus dem Weg: **Lüge, Doppelzüngigkeit, planmäßige und bewußte Täuschung** spielen eine zentrale Rolle in der Politik von Hamas, Hizbollah und

Iran: Antisemitische Holocaust-Leugnung

Anfang 2006 wurde bekannt gegeben, dass im Iran eine Konferenz geplant sei, um angeblich „das wirkliche Ausmaß des Holocausts“ zu erforschen. (1) Der iranische Außenamtssprecher Hamid Reza Asefi persönlich propagierte international die Durchführung einer solchen Konferenz. (2) In Wirklichkeit geht es darum, die Nazi-These vom „Märchen vom Massaker an den Juden“ zu propagieren. Das zeigt schon die Liste der „Zeugen“ und Redner. Eingeladen waren u. a. der deutsche Nazi Horst Mahler, der französische Nazi Robert Faurisson sowie auch der zu dieser Zeit in Österreich wegen Nazi-Hetze inhaftierte Nazi-Propagandist David Irving. (3)

Im Mai 2006 gab dann der iranische Präsident Ahmadinedschad dem „Spiegel“ ein längeres Interview, dass im „Spiegel“ 22/06 veröffentlicht wurde. Ahmadinedschad ließ auch hier keinen Zweifel, dass er auf der Seite der nazistischen und pronazistischen Holocaust-Leugner steht und dass er ein notorischer Antisemit ist.

Ahmadinedschad bewegt sich ganz auf der Linie eines großen Teils der nazistischen Holocaust-Leugner, wenn er es so hinstellt, als sei es eben eine Frage der „Forschung“, ob der Holocaust stattgefunden habe oder nicht. Solange die „Forschung“ diese Frage eben nicht „geklärt“ hätte, so Ahmadinedschad, könne man nicht davon reden, dass der Holocaust „wahr“ ist:

„Wir wollen den Holocaust weder bestätigen noch leugnen ... aber wir wollen wissen, ob dieses Verbrechen wirklich geschehen ist oder nicht.“ (S. 23) „Und wenn es den Holocaust gegeben hat, dann erlauben sie doch, dass unparteiische Gruppen aus aller Welt forschen.“ (S. 24) „Spiegel: Bleiben sie dabei, dass der Holocaust nur ein ‚Mythos‘ ist? Ahmadinedschad: Ich akzeptiere nur dann etwas als Wahrheit, wenn ich wirklich überzeugt bin.“ (S. 24)

Mit „unparteiischen Gruppen“ meint Ahmadinedschad in Wirklichkeit die nazistischen „Holocaust-Forscher“, wie Mahler oder Faurisson, für die ja gerade im Iran 2006 eine Konferenz organisierte wurde.

Ahmadinedschad bedient sich dann des antisemitischen Nazi-Klischee, dass das deutsche Volk „Geisel der Zionisten“ ist. Er benutzt dieses Klischee um nahezulegen, dass angeblich „die Zionisten“ die sogenannte „Holocaust-Lüge“ erfunden hätten und benutzen, um „das deutsche Volk zu erpressen“. Er transportiert damit auch die uralte antisemitische Lüge, dass die „Zionisten“ angeblich andere Völker „bedrohen“ und „beherrschen“ würden: „Wie lange glauben Sie muss das deutsche Volk die Geisel der Zionisten sein? Wann ist das zu Ende – in 20, 50, in 1000 Jahren?“ (S. 25)

Quellen: (1) Mohammed Ali Ramin, der Vorsitzende der „Gesellschaft für die Verteidigung der Rechte der muslimischen Minderheiten im Westen“, forderte die Schaffung eines „internationalen Komitees“, die „das wirkliche Ausmaß des Holocausts klärt“ (Ramin, zitiert nach www.netzeitung.de) (2) Hamid Reza Asefi hat zehn Jahre in Deutschland studiert und dort auch politische Verbindungen geknüpft, www.mut-gegen-rechte-gewalt.de, 6.2.06 (3) Vgl. Spiegel-Online, 17.1.06.

dem Iran. So veröffentlichten diese Kräfte ohne Schamgefühl die hier und da an westliche Medien angepassten, auf „Freundschaft und Frieden“ getrimmten Reden oder Stellungnahmen z. B. von Hamas, als ob sich damit etwas beweisen ließe. Ein Beispiel: das Interview in der Art einer Hofberichterstattung mit dem politischen Chef der Hamas, Meshaal am 16.12.06 in der jungen Welt. Gerade die Entlarvung solcher Lügengirlanden durch die Gegenüberstellung von Passagen, die der Täuschung dienen mit Äußerungen, die an die eigenen Anhänger gerichtet sind, ist eine Kernaufgabe der Entlarvung faschistischer Bewegungen. Was bitte wäre davon zu halten, wenn jemand Hitlers Tiraden 1936 bei der Olympiade, dass den „Juden nichts geschehen werde“, als Beweis für die Harmlosigkeit Hitlers genommen hätte.

Geschichtliche Hintergründe und Voraussetzungen der heutigen Nazi-Bewegung

Um die Stärke der heutigen internationalen Nazi-Bewegung verstehen zu können, ist es wichtig ihre historischen Wurzeln und Traditionslinien zumindest grob zu kennen.

Der deutsche Imperialismus hatte während der Nazi-Zeit vor allem mithilfe der NSDAP/Auslandsorganisation ein internationales Nazi-Netzwerk geschaffen. In vielen Ländern waren die sogenannten „Volksdeutschen“ die Basis dieser „5. Kolonnen“, wie z. B. in den südamerikanischen Ländern oder in osteuropäischen Ländern wie der Tschechoslowakei (Henlein-Bewegung). Es wurden weltweit entsprechend den Besonderheiten der jeweiligen Länder, bestehende reaktionäre Bewegungen unterstützt, die gegen England, Frankreich oder die USA kämpften, wie z. B. in Indien die anti-englische Bewegung um Bose oder in Belgien die flämische Bewegung. Oder es wurden eigene Organisationen geschaffen, um prodeutsche Kämpfe und Aufstände in den englischen und französischen Kolonien und auch den imperialistischen Mutterländern England, Frankreich und USA zu entfachen (wie in der englischen Kolonie Irak 1942, als ein prodeutscher Aufstand entfacht wurde, aber scheiterte). So gab es auch in Frankreich, England und den USA jeweils mehr oder weniger starke „5. Kolonnen“ der Nazis, die insbesondere in Frankreich eine große Rolle für den schnellen Nazi-Sieg über den französischen Imperialismus spielten.

Im **Nahen Osten** stützten sich die Nazis insbesondere auch auf sich „islamisch“ tarnende reaktionäre Bewegungen, die gegen den französischen und englischen Imperialismus kämpften. Eine der wichtigsten Bewegungen waren die sogenannten „Muslimbrüder“, die sich von Ägypten aus in den 30er Jahren vor allem auch mit Hilfe der Nazis im ganzen Nahen

Osten ausbreiten konnten (u. a. in Syrien, Transjordanien, Libanon und im März 1945 auch in Palästina). Diese zutiefst antisemitische Organisation, die allein in Ägypten schon 1938 über 200.000 Mitglieder hatte, übernahm die Verbreitung von Nazi-Literatur im ganzen Nahen Osten wie u. a. die arabischen Versionen von Hitlers „Mein Kampf“ und den antisemitischen „Protokollen der Weisen von Zion“, wo u. a. die antisemitische Lüge, dass die „Juden nach Weltherrschaft“ streben würden, propagiert wird.⁹ Die „Muslimbrüderschaft“ in Ägypten war auch bereit zu helfen, einen antienglischen Aufstand in Ägypten zu entfachen, um den Nazi-Vormarsch in Afrika bis zum Suez-Kanal zu unterstützen.

Eine zentrale Figur für die „5. Kolonne“ der Nazis in Palästina war der **Mufti von Jerusalem, Amin el-Husseini**. Er war ein erklärter Hitler-Anhänger und kollaborierte offen mit den Nazis. Er entfachte in Palästina eine antisemitisch-prodeutsche Bewegung gegen England und wirkte auch weltweit mit, um weitere „5. Kolonnen“ unter der islamisch gläubigen Bevölkerung zu rekrutieren. Er war am anti-englischen Aufstand im Irak 1942 beteiligt sowie an der Rekrutierung von 20.000 SS-Leuten in Bosnien und Herzegowina.¹⁰ Im Dezember 1941 wurde Husseini von Himmler zum SS-Gruppenführer ernannt, im Januar 1942 richtete Husseini in Berlin ein „Arabisches Büro“ ein, das Nazi-Propaganda über Rundfunk im Nahen Osten verbreitete. Eine seiner Parolen war dort: „Tötet die Juden, wo immer ihr sie trifft ...“. In der UdSSR half er den Nazis 1943 im Kaukasus bei der Rekrutierung von Waffen-SS Einheiten, z.B. in Tschetschenien, in Georgien und Usbekistan.¹¹ Husseini war auch aktiv am Völkermord der Nazis an den europäischen Juden beteiligt. Z. B. war er daran beteiligt, dass 4.500 Juden aus Bulgarien in den Nazi-Vernichtungslagern ermordet wurden.¹²

Nach 1945 war zwar der deutsche Imperialismus militärisch geschlagen, aber seine Nazis arbeiteten daran, in möglichst vielen Ländern weltweit ihre Stützpunkte auszubauen und ihre Kader dort in Sicherheit zu bringen. Die Machtzentren der Nazis schafften einerseits systematisch große Geldsummen in andere Länder, um dort mittels Firmen Stützpunkte aufzubauen, andererseits versorgten sie ihre führenden Kader mit falschen Papieren. Sie bauten Fluchtlinien, die so genannten „Rattenlinien“ auf mit Hilfe des Vatikan, des Roten Kreuzes etc., über die sie viele Nazis erfolgreich in andere Länder brachten, in denen sie weiter an ihren alten politischen Zielen arbeiteten. Mit Hilfe dieser Kader haben die deutschen Nazis über all die Jahrzehnte ihre internationalen Verbindungen gehalten, was vor allem in zahlreiche faschistischen und reaktionären Staaten wie Spanien, Chile, Argentinien,

Südafrika relativ einfach war und von den dortigen Regierungen massiv unterstützt wurde, etwa durch Beraterverträge und anderer Regierungsposten als Militärberater oder Polizeiausbilder für diese Nazikader.

Ein Beispiel: Das **ägyptische Regime unter Nasser** wurde ab 1953 einer der wichtigsten Bastionen der Nazis im Nahen Osten nach 1945. Nasser selbst war offener Antisemit, er propagierte die „Protokolle der Weisen von Zion“ und leugnete den Holocaust. (siehe sein Interview mit der nazistischen DVU, abgedruckt in ihrer „Deutschen National Zeitung“ am 1.5.1964) Nach Ägypten war auch der Mufti von Jerusalem nach 1945 geflüchtet und begann sofort wieder seine pronazistische and antisemitische „Arbeit“ aufzunehmen. Der Mufti wurde auch zum Oberhaupt der „Muslimbruderschaft“ in Palästina ernannt. Mit Hilfe von Gehlen, (dem früheren Chef der „Abteilung Fremde Heere Ost (FHO)“, der nach 1945 unter Billigung des US-Imperialismus die Organisation Gehlen aufbaute, die 1956 dann in der Bundesrepublik Deutschland zum BND wurde) mit Hilfe von dessen Geheimdienstorganisation unter Leitung des früheren Chef der „Sabotageabteilung des Reichssicherheitshauptamtes“ Otto Skorzeny wurden im Verlauf von 18 Monaten 100 deutsche Nazi-Berater für den ägyptischen Geheimdienst angeheuert, darunter solche gesuchten NS-Verbrecher wie Alois Brunner (SS-Hauptsturmführer unter Adolf Eichmann), der in Kairo als Ali Mohammed lebte, bis er nach Syrien ging.¹³

☆☆☆

Es gehört zu den Schwächen der basisorientierten Antifa-Gruppen, der Frage nach den Traditionen, den ungebrochenen Traditionen der Nazis und des deutschen Imperialismus aus dem Weg zu gehen. All die richtigen oder teilweise richtigen Bemerkungen über „Standortnationalismus“ und sogenannten „neuen Na-

zis“ kranken daran, dass sie neue Formen und neue Personen überbewerten und im Grunde genommen auch davon ausgehen, dass ein „Schlussstrich“ gezogen wurde. Die grundlegend ungebrochene Tradition des deutschen Imperialismus, der Nazi-Ideologie und der Nazi-Bewegung wird nicht verstanden, nicht herausgearbeitet und nicht bekämpft. Manche Formen, fast alle Personen sind wirklich neu. Aber diese Erscheinungen der „Modernisierung“ dürfen nicht täuschen. Der Kern ist der alte und daher gilt nach wie vor, auch wenn es unmodern klingt:

Tod dem Nazismus! Tod dem deutschen Imperialismus!

(Endnoten)

¹ Der Rechte Rand, Nr. 73, Nov./Dez. 2001, S. 4

² zitiert nach: H. Baumgarten, Hamas – der politische Islam in Palästina, München 2006

³ ebenda, S. 218/219

⁴ Zitiert nach stern.de, 1.2.06, vgl. auch netzeitung, 14.12.05

⁵ Zitiert nach www.mut-gegen-rechte-gewalt.de, 6.2.06

⁶ Zitiert nach www.mut-gegen-rechte-gewalt.de, 6.2.06, vgl. auch: Die Presse (Österreich), 27.12.07

⁷ Siehe: A. Maegerle / Heribert Schiedel: Krude Allianz – Das arabisch-islamische Bündnis mit deutschen und österreichischen Rechts-extremisten, Homepage des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstands, <http://www.doew.at/thema/rechts/allianz.html>

⁸ Berliner Zeitung, 27.1.06

⁹ Abd A. M. El-Awaisi, The Muslim Brothers and the Palestine Question 1928–1947, London 1998, S. 81 f.

¹⁰ K. Gensicke, Der Mufti von Jerusalem Amin el-Husseini, und die Nationalsozialisten, Frankfurt am Main, S. 210

¹¹ L. Hirszowicz, The Third Reich and the Arab East, London, Toronto 1966, S. 142, 311, zitiert in: Unsere Opfer zählen nicht, Berlin/Hamburg 2005, S. 199/202

¹² ebenda, S. 151 bzw. S. 203

¹³ Siehe O. Shröm, A. Röpke, „Stille Hilfe für braune Kameraden, Berlin 2006, S. 48–50.

(Flugblatt von *Gegen die Strömung* Nr. 7–8/2008)

Im Kampf für den wissenschaftlichen Kommunismus und die proletarische Revolution gegen religiöse Verdummung und Verhetzung

Religion: Vor allem die christlich-deutsche Ideologie bekämpfen!

Kommunistinnen und Kommunisten sind Atheisten. Sie glauben nicht an ein „höheres Wesen“. Sie wissen, dass ihnen „kein Gott, kein Kaiser noch Tribun“ helfen wird, wie es in der Internationale heißt.

Der Kampf für den Kommunismus ist auch ein Kampf für eine klassenlose Gesellschaft, in der „der Mensch dem Menschen das höchste Wesen ist“. Doch eine ernste wissenschaftliche Haltung zur Klärung aller Fragen in Natur und Gesellschaft ist nur *ein* grundlegender Gesichtspunkt.

Es bleiben Fragen nach der Entstehung der verschiedenen Religionen, nach ihrer Funktion in verschiedenen Gesellschaftsformationen, aber auch die Fragen nach der Rolle der religiösen Institutionen, ihre Bedeutung in den Klassenkämpfen und allen Kämpfen gegen Ausbeutung und Unterdrückung. Die Politik und Taktik der Kommunistischen Parteien vor und nach dem Sieg der volksdemokratischen und sozialistischen Revolution gegenüber religiösen Institutionen, besonders aber gegenüber von der Religion noch beeinflussten Teilen der Masse der Werktätigen, enthält einige Grundgedanken, die Ausgangspunkt für die konsequente Anwendung auf die heutigen Bedingungen in Deutschland und der hier stattfindenden Vorbereitung auf die sozialistische Revolution sein müssen.

Erste Ergebnisse unserer Überlegungen und Analysen werden nachfolgend eingeleitet durch *zehn Thesen* über unsere Linie im Kampf gegen die Religion heute in Deutschland.

I. Die Rolle der Religion

1. Auf den unteren Stufen der Entwicklung der Menschheit entstand die Religion als Eigenprodukt der Menschen selbst, die sich mystische Erklärungen für noch nicht Erklärbares zusammenreimten und gleichzeitig die Religion als **Opium des Volkes**, als Seufzer der bedrängten Kreatur nutzten, um das Elend besser ertragen zu können.

2. Mit der Teilung der Gesellschaft in Klassen und der Herausbildung der Ausbeuterklassen kam hinzu, dass die jeweils herrschende Klasse die Religion auch als **Opium für das Volk** nutzte, als Ideologie des Erduldens der Unterdrückung. Neben der Vertröstung auf den Himmel setzten die herrschenden Klassen die Religion aber auch als Instrument zur Aufhetzung und Zersplitterung der Unterdrückten untereinander ein. Zudem wurde die Religion ein Mittel der Aufhetzung gegen die bürgerlich-demokratische Aufklärung und seit 150 Jahren gegen den wissenschaftlichen Kommunismus und wirkte und wirkt so direkt konterrevolutionär.

II. Erfordernisse und Begrenztheit des Kampfes gegen religiöse Verdummung

3. Der Kampf der kommunistischen Kräfte gegen die Religion als Voraussetzung jedes kritischen Denkens ist nicht nur und vor allem nicht allein die Aufgabe

wissenschaftlicher Aufklärung über Ursachen der Entwicklung in Natur und Gesellschaft. Die Religion, die ja nicht nur auf Betrug, sondern auch auf Unwissenheit beruht, hat als materielle Quelle die ausbeuterischen Verhältnisse. Im Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung vor der Revolution lässt sich die Religion nicht vollständig „besiegen“. Nach der siegreichen Revolution, vor allem dann im Kampf für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus in der ganzen Welt werden die ausbeuterischen Verhältnisse beseitigt und so der Boden für religiöse Ideologie ausgetrocknet. Dann erst wird die Entfaltung antireligiöser Argumentationen umfassende Erfolge erringen.

4. Dabei gilt es – den Rat Lenins verstehend und anwendend –, die antireligiöse Aufklärung unter den unterdrückten Massen der Werktätigen in angemessener Form vor allem gegen ihre Aufspaltung und Aufhetzung gerichtet zu betreiben, den Erfordernissen des aktuellen politischen Kampfes ein- und unterzuordnen und stets die beiden Seiten der Religion – nämlich ihre Funktion als „Opium des Volkes“ und als „Opium für das Volk“ – im Auge zu behalten. Gestützt auf den wissenschaftlichen Kommunismus lehnen die kommunistischen Kräfte in der ganzen Welt jede Religion und Mystik ab, wissen aber auch von der Untauglichkeit rein administrativer Maßnahmen. Sie kennen die zählebige Macht der Gewohnheit.

(Fortsetzung auf Seite 13)

Das Kopftuch und christlich-abendländischer deutscher Chauvinismus

Wenn eine Frau in einer durchschnittlichen deutschen Behörde mit einem Kopftuch einem deutschen Beamten gegenübertritt, so gilt sie in der Regel gleich als eine Art „niederes Wesen“ ... vorausgesetzt, es handelt sich nicht gleich erkennbar um eine bayrische oder norddeutsche Bäuerin.

Das Kopftuch gilt beim durchschnittlichen „Kreuz-um-den-Hals“-Träger als Symbol der „primitiv-islamischen“ Kultur schlechthin und in den letzten Jahren ja als Indiz des potenziellen terroristischen „Islamismus“. Diese reaktionäre Grundmentalität wird oft genug vom deutschen Macho durch scheinbar fortschrittliche Argumente gegen „Frauenunterdrückung“ kaschiert und die christlich-kulturellen Täufer wehrloser kleiner Kinder ereifern sich über „religiösen Zwang“. Und der von Nietzsche inspirierte deutsche Herrenmensch, der jegliche menschliche Moral ablehnt und das „Raubtier“ als Inbegriff der Freiheit versteht, ereifert sich angesichts (noch) religiöser muslimischer Frauen, die ein Kopftuch tragen, über die Knechtschaft der Religion. Es ist diese himmelschreiende Heuchelei, die nach dem Kampf gegen diese Figuren schreit.

Wenn demokratische und kommunistische Kräfte im Alltag, in Diskussionen solchen Erscheinungen begegnen, ist die Position klar: Die Verteidigung der Freiheit religiöser Einstellungen und Sitten gegen die Anmaßung und Arroganz der Träger der deutschen Ideologie ist ein selbstverständlicher Ausgangspunkt, um so handfest wie nötig und möglich klar Partei zu ergreifen. Damit wird nicht „die Religion“ oder „der Islam“ verteidigt, sondern die Menschen, die (noch) religiöse Ansichten haben und in Wahrheit nicht wegen ihrer Religion, sondern wegen ihrer angeblichen „Minderwertigkeit“ angegriffen werden.

Wenn in einer Fabrik islamisch gläubigen Arbeiterinnen das Tragen des Kopftuches verboten werden soll, ist es dann nicht klar, dass es ein **Akt der politischen Solidarität** – und nicht ein Akt der Verteidigung der Religion – ist, wenn zum Beispiel am nächsten Tag alle fortschrittlichen Arbeiterinnen, ob atheistisch oder christlich oder hinduistisch eingestellt, mit dem Kopftuch erscheinen werden?

In diesen oder ähnlichen Kampfkationen, also inmitten der praktizierten Solidarität, mag es dann je nach Situation angebracht sein, in Diskussionen über die Religion und ihre negativen Folgen in **allen** Erdteilen zu sprechen und atheistische Standpunkte vorzustellen. **Ohne** diese solidarische Aktion als Voraussetzung kann abstrakte atheistische Propaganda – hier sogar mit der Stoßrichtung gegen die Religion einer Minderheit – die Arbeiterinnen und Arbeiter spalten und insofern sogar reaktionär wirken.

Bei Betrachtung dieser in der Wirklichkeit am häufigsten vorkommenden Fälle von Diskriminierung wird das grundlegende Prinzip der Solidarität und der Verpflichtung zur Aufklärung deutlich. Wenn man das Prinzip ernst nimmt kann auch folgende Situation eintreten: reaktionäre moslemische Frauen wollen erzwingen, daß christlich-armenische Frauen alle Kopftücher tragen müssen. Dann erfordert das Prinzip, den Kampf aufzunehmen, für das Recht dieser christlich-armenischen Frauen, kein Kopftuch tragen zu müssen.

Nur wenn die demokratischen und kommunistischen Kräfte im Kampf beweisen, dass und wie sie **für Religionsfreiheit eintreten** und andererseits **angemessene Formen antireligiöser Aufklärung finden**, gibt es unabhängig von Religion und Nationalität die Möglichkeit, auch jenen sich bloß religiös verkleidenden reaktionären Kräften entgegenzutreten, die auf ihre Weise die Spaltung der Masse der Werktätigen oder Jugendlichen betreiben. Gerade wenn es sich um Reaktionäre handelt, die die Religion einer Minderheit in Deutschland als Deckmantel für ihre reaktionären Aktivitäten benutzen, steht dabei aber im Vordergrund, auf der Basis des oben skizzierten solidarischen Kampfes, bei dem für jeden sichtbar das Hauptfeuer auf das reaktionäre christlich-abendländische und deutsch-chauvinistische Gehabe gerichtet ist, anhand von Beweisen den Reaktionär als Reaktionär zu entlarven, seine Mitarbeit in dieser oder jenen faschistoiden Organisation aufzudecken und deutlich und eindeutig klarzustellen, dass das „Religiöse“ nur Tarnung ist. Jeder andere Weg bedeutet nichts anderes, als mit der Strömung der Vorurteile des christlich-deutschen Chauvinismus mit zu schwimmen anstatt **gegen die Strömung** anzukämpfen!

5. Die kommunistischen Kräfte, die wissen, dass es in der Klassengesellschaft keine in sich geschlossene allgemein-humanistische Moral geben kann, sondern nur Varianten der Klassenmoral, betonen in allen Kämpfen die Grundsätze der kommunistischen Moral, der Moral der Ausgebeuteten und Unterdrückten, die Moral des Kampfes und der Solidarität der „Verdamnten dieser Erde“ im Kampf gegen Imperialismus und Reaktion für den Sieg des Kommunismus und des proletarischen Internationalismus in der ganzen Welt.

III. Der Kampf gegen religiöse Verdummung und Verhetzung in Deutschland ist vor allem Kampf gegen die christlich-chauvinistische Ideologie

6. Im wissenschaftlichen und politischen Kampf gegen die Religion und ihre diversen Organisationen müssen die kommunistischen Kräfte heute in Deutschland – bei gleichzeitiger Auswertung des Kampfes gegen die Religion in der Geschichte der Aufklärung und der Arbeiterbewegung aller Länder – programmatische Grundsätze auf die heutige Situation im eigenen Land anwenden. Dabei steht der Kampf gegen die ideologischen und politischen Methoden des deutschen Imperialismus im Vordergrund, provokativ und die Fronten verwirrend die Unterdrückungs- und Spaltungspolitik in der Welt und innerhalb Deutschlands mit religiösen Phrasen zu maskieren.

7. Es ist der herrschenden Klasse in der Geschichte gerade Deutschlands vor allem gelungen, ihre Politik der nationalen Unterdrückung und der Unterdrückung von diversen Minderheiten **innerhalb Deutschlands** zu kaschieren mit einer Ideologie des „christlichen Abendlands“ gegen Juden und Moslems. Dabei initiierte sie nicht nur pogromartige Massenbewegungen und Pogrome bis hin zum Völkermord, sondern es gelang ihr auch, innerhalb der berechtigten Abwehrkräfte gegen diesen christlich verkleideten deutschen Chauvinismus religiös-reaktionäre Kräfte als Handlanger einzuspannen, um die Gegenwehr zu desorientieren und zu unterminieren.

International wird die religiöse Maskerade zur Aufhetzung und Ausspielung der werktätigen Massen forciert. Dies gilt nicht nur für die imperialistischen

Großmächte, die in Konkurrenz zu anderen imperialistischen Großmächten scheinbar religiöse Konflikte wie in Indien/Pakistan oder Israel/Palästina anheizen. Vielmehr ist gerade in abhängigen und unterdrückten Ländern die Religionsfrage sehr häufig mit der nationalen Frage verbunden und wird deshalb von den dortigen herrschenden Grundbesitzer- und Kompradorenregimes und ihren imperialistischen Oberherren zur Ablenkung der unterdrückten Massen mobilisiert. In Rivalität vor allem zum US-Imperialismus forciert der sich auf dem Vormarsch befindliche deutsche Imperialismus international momentan den Schulterschluss mit reaktionären, sich „islamistisch“ gebenden Kräften. Zugleich profilieren sich die deutschen Imperialisten bei den Völkern im Nahen Osten mit vorwiegend islamischem Glauben als „bessere Alternative“.

8. Im Kampf gegen die heute vom deutschen Imperialismus verstärkt betriebene antidemokratische Reaktion nehmen die kommunistischen Kräfte im Kampf gegen Religion und religiöse Organisationen den nicht zu Ende geführten oder genauer: in Deutschland kaum begonnenen Kampf der bürgerlich-demokratischen Aufklärung und des bürgerlich-demokratischen Kampfes auf.

9. Die unverrückbaren Forderungen dabei sind:

- Vollständige Trennung von Staat und Kirche in allen Aspekten und Lebensbereichen.
- Kampf gegen jegliche staatliche oder gesellschaftliche Unterdrückung religiöser Minderheiten.
- Enttarnung jeder Verkleidung reaktionärer politischer Strömungen unter der Maske dieser oder jener Religion, wobei in Deutschland der Hauptschwerpunkt zweifelsfrei auf die christlich-abendländische Ideologie und Politik gerichtet sein muss, ohne andere Formen reaktionär-religiöser Maskerade ganz aus der Schusslinie zu nehmen.

10. Dabei muss – gerade in Deutschland – auch jene scheinbar „antireligiöse“ Tradition und Ideologie bekämpft werden, die in der Tradition von Nietzsche bis hin zu Ideologen der Nazis Religion mit humanistischer Moral gleichsetzt und die Religion bekämpft, um mit einer mystischen, die Natur als Vorbild nehmenden Raubtier-Ideologie und „neuheidnischen“ Naturmystik jegliche Elemente humanistischer Moral überhaupt zu bekämpfen.

Erläuterungen zu den Thesen:

I. Die Rolle der Religion

Religion als Opium des Volkes

Religion, Aberglaube, Mystik sind – wie jedes Bewusstsein – historisch bedingte gesellschaftliche, also von Menschen geschaffene Erscheinungen:

„Der Mensch macht die Religion, die Religion macht nicht den Menschen.“

(Marx, „Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung“, 1843–1844, Werke Band 1, S. 378)

Die religiösen Glaubensmythen, die voller Erzählungen über Wunder und übernatürliche Vorgänge sind,

haben dabei eine reale Grundlage, aber diese Grundlage vermittelt eine verzerrte Vorstellung von der Wirklichkeit. Die Religion „verdoppelt“ quasi die Welt: Neben der realen objektiven Welt schafft sie die erfundene Welt von Göttern und Geistern:

„Nun ist alle Religion nichts anderes als die phantastische Widerspiegelung, in den Köpfen der Menschen, derjenigen äußern Mächte, die ihr alltägliches Dasein beherrschen,

eine Widerspiegelung, in der die irdischen Mächte die Form von überirdischen annehmen.“

(Engels, „Anti-Dühring“, 1894, Werke Band 20, S. 294)

In der frühen Urgemeinschaft hatten die Menschen über viele Jahrtausende keine religiösen Systeme, die ältesten vorgeschichtlichen Überreste, die religiöse Interpretationen zulassen, datieren mehrere zehntausend Jahre vor unserer Zeitrechnung. Frühe Formen religi-

Quellen des christlichen Judenhasses

Eine wesentliche Quelle für den christlichen Antisemitismus ist das sog. christliche „Neue Testament“. Insbesondere das Johannes-Evangelium ist gespickt mit antisemitischen Hetztiraden gegen Juden. Es heißt darin zum Beispiel über die Juden:

„Ihr habt den Teufel zum Vater und wollt das tun, wonach es euren Vater verlangt. Er war ein Mörder von Anfang an. Und er steht nicht in der Wahrheit; denn es ist keine Wahrheit in ihm.“ (Johannes 8,44)

Doch auch die übrigen Evangelien und Briefe im „Neuen Testament“ schüren Judenhass. So heißt es in den Briefen an die Thessaloniker:

„Diese (die Juden, A. d. V.) haben sogar Jesus, den Herrn, und die Propheten getötet; auch uns haben sie verfolgt. Sie missfallen Gott und sind Feinde aller Menschen; sie hindern uns daran, den Heiden das Evangelium zu verkünden und ihnen so das Heil zu bringen. Dadurch *machen* sie unablässig *das Maß ihrer Sünden voll*.“ (1. Thessaloniker, 2, 15)

In den Römer-Briefen wird gegen die Juden gehetzt:

„Es gibt keinen, der gerecht ist,/auch nicht einen; es gibt keinen Verständigen,/keinen, der Gott sucht. Alle sind abtrünnig geworden,/alle miteinander taugen nichts./Keiner tut Gutes,/auch nicht ein einziger. Ihre Kehle ist ein offenes Grab,/mit ihrer Zunge betrügen sie;/Schlangengift ist auf ihren Lippen. Ihr Mund ist voll Fluch und Gehässigkeit.“ (Römer 3, 9–14)

Der christliche Judenhass lässt sich dabei nicht auf einzelne Passagen des „Neuen Testaments“ reduzieren. Die gesamte christliche Sage ist darauf aufgebaut, dass das Verhalten von Jesus und seinen Anhängern besser war als das seiner Widersacher, der „Heuchler aus den Synagogen“, die sich auf das von den Christen so genannte „Alte Testament“ beriefen.

„Im Namen Gottes“ erließen 114 Päpste auf 96 Kirchenkonzilen Gesetze gegen die Juden und schürten Judenhass. Die protestantische Kirche stand ihr dabei um nichts nach. Genannt seien nur Luthers antisemitische Reden und Pamphlete. In seiner Schrift „Von den Juden und ihren Lügen“ von 1543 erklärt er:

„Darum wisse Du, lieber Christ, und zweifle nicht daran, dass du nächst dem Teufel keinen bittereren, giftigeren, heftigeren Feind habest als einen rechten Juden, der mit Ernst Jude sein will.“ (1)

Den Juden gegenüber forderte er Pogrome, Zerstörung und Vertreibung:

„1. Man soll ihre Synagogen mit Feuer anstecken, Schwefel und Pech dazu werfen, und was nicht brennen will, mit Erde überschütten, damit kein Stein mehr zu sehen sei ewiglich.

2. Man soll ihre Häuser zerstören, sie in einem Stall wie Zigeuner zusammentreiben, damit sie einsähen, sie seien nicht die Herren im Lande, sondern Gefangene im Exil.

3. Man soll ihnen ihre Gebetbücher, den Talmud und die Bibel wegnehmen, damit sie nicht mehr Gott und Christus zu verfluchen die Macht hätten.

4. Man soll ihren Rabbinern bei Todesstrafe verbieten, Unterricht zu erteilen, Gott öffentlich zu loben und zu ihm zu beten, damit sie keine Gotteslästerei mehr betreiben könnten.

5. Man soll ihnen das Geleit und das Recht, die Straßen des Reichs zu befahren, aufkündigen.

6. Man soll ihnen den Wucher untersagen, ihnen ihr Geld und ihre Kleinodien, ihr Gold und Silber abnehmen, da alles, was sie besitzen, durch Wucher geraubt und gestohlen ist.

7. Man soll den jungen starken Juden und Jüdinnen Flegel, Axt, Spaten, Rocken und Spindel geben, damit sie im Schweiß ihres Angesichts ihr Brot verdienen, obwohl es für das Wohl der Untertanen das Beste sei, sie wie in Spanien, Frankreich, Böhmen und den Reichsstädten aus dem Lande zu jagen.“ (2)

Quellen: (1) Poliakov, Leon, „Geschichte des Antisemitismus“, II. Das Zeitalter der Verteufelung und der Ghettos, Frankfurt 1989, S. 120. (2) Luther, Martin „Von den Juden und ihren Lügen“, 1534. Zitiert in H.A. Strauss, N. Kampe (Hrsg.), Antisemitismus – Von der Judenfeindschaft zum Holocaust, Bonn 1985, S. 59/60

ösen Aberglaubens waren Jagdmagie, Abwehrzauber oder Fruchtbarkeitskult. Die Urmenschen erfanden immaterielle Kräfte – Geister und Götter –, vor denen sie sich verneigten, die sie anbeteten und denen zu Ehren sie bestimmte Riten vollzogen, damit diese sie vor Hunger, Krankheit oder Naturkatastrophen schützen, und baten um Jagderfolge, gute Ernten oder Gesundheit. Denn ihr Alltag war vom harten Überlebenskampf mit der Natur geprägt:

„Dass dem Urmenschen das Notwendige als freie Gabe der Natur zufiel, ist ein einfältiges

Märchen (...) Ein goldenes Zeitalter hat es niemals gegeben, und der Urmensch wurde förmlich erdrückt von der Schwierigkeit des Daseins, der Schwierigkeit des Kampfes mit der Natur.“

(Lenin, „Die Agrarfrage und die ‚Marxkritiker‘“; 1901, Werke Band 5, S. 105)

Als „Seufzer der bedrängten Natur“ ist die Religion gleichzeitig eine lebende Anklage gegenüber den elenden realen Lebensverhältnissen. Sie ist, wie Marx sagt, „das Gemüt einer herzlosen Welt“:

Marx und Engels über das Urchristentum und die sogenannten sozialen Prinzipien des Christentums

Als das Christentum im 1. Jahrhundert nach unserer Zeitrechnung unter den unterdrückten und besitzlosen Massen der Bevölkerung des Römischen Reiches, den verarmten Stadtbewohnern und Bauern, den Unfreien und Sklaven entstand, war es eine Sektenlehre des Judentums, die staatlich verfolgt nur als Geheimbund existieren konnte, der allmählich zu einer Massenbewegung heranwuchs. Als Vertreter der nichtbesitzenden Klassen verurteilten seine Anhänger die Ungleichheit zwischen Arm und Reich, was sich zunächst auch in einigen Sagen niederschlug, jedoch nach und nach „herausoperiert“ wurde. Tatsächlich gab es für die Anhänger des Christentums keinen realen Weg der Befreiung. Als Verfechter der „Gleichheit“ kannten sie nur eine negative Gleichheit,

„eine Gleichheit aller Menschen, die der gleichen Erbsündhaftigkeit, die ganz seinem Charakter als Religion der Sklaven und Unterdrückten entsprach.“

(Engels, „Anti-Dühring“, 1894, Werke Band 20, S. 96)

Vor dieser erstrebenswerten negativen Gleichheit traten alle anderen Forderungen an die herrschende Gesellschaftsordnung, die Sklavenhalterordnung, in den Hintergrund, ja wurde paradoxerweise sogar gerechtfertigt. So heißt es beispielsweise bei Lukas:

„Wenn einer von euch einen Sklaven hat, der pflügt oder das Vieh hütet, wird er etwa zu ihm, wenn er vom Feld kommt, sagen: Nimm gleich Platz zum Essen? Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: Mach mir etwas zu essen, gürt dich und bediene mich; wenn ich gegessen und getrunken habe, kannst auch du essen und trinken. Bedankt er sich etwa bei dem Sklaven, weil er getan hat, was ihm befohlen wurde? So soll es auch bei euch sein: Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen wurde, sollt ihr sagen: Wir sind unnütze Sklaven wir haben nur unsere Schuldigkeit getan.“ (Lukas 17, 7–10)

Nach 30jähriger Verfolgung der Christen gingen im 4. Jahrhundert der römische Kaiser Konstantin und große Teile der Sklavenhalterklasse zum Christentum über. Das Christentum wurde zur Staatsreligion:

„Es gilt eben die Frage zu lösen, wie es kam, dass die Volksmassen des römischen Reiches diesen noch dazu von Sklaven und Unterdrückten gepredigten Unsinn allen anderen Religionen vorzogen, so dass endlich der ehrgeizige Konstantin in der Annahme dieser Unsinnreligion das beste Mittel sah, sich zum Alleinherrscher der römischen Welt emporzuschwingen.“

(Engels, „Bruno Bauer und das Urchristentum“, 1882, Werke Band 19, S. 298)

Die nun einsetzende „Christianisierung“ verschärfte die Unterdrückung von „Heiden“ und „Ketzer“, insbesondere von Juden, den stärksten Konkurrenten der Christen. Die so genannten „sozialen Prinzipien“ des zur Staatsreligion gewordenen Christentums waren dabei ein entscheidender Hebel zur Sicherung der Ausbeuterordnung:

„Die sozialen Prinzipien des Christentums haben die antike Sklaverei gerechtfertigt, die mittelalterliche Leibeigenschaft verherrlicht und verstehen sich ebenfalls im Notfall dazu, die Unterdrückung des Proletariats, wenn auch mit etwas jämmerlicher Miene, zu verteidigen.

Die sozialen Prinzipien des Christentums predigen die Notwendigkeit einer herrschenden und einer unterdrückten Klasse und haben für die letztere nur den frommen Wunsch, die erstere möge wohlthätig sein. (...)

Die sozialen Prinzipien des Christentums erklären alle Niederträchtigkeiten der Unterdrücker gegen die Unterdrückten entweder für gerechte Strafe der Erbsünde und sonstigen Sünden oder für Prüfungen, die der Herr über die Erlösten nach seiner unendlichen Weisheit verhängt.

Die sozialen Prinzipien des Christentums predigen die Feigheit, die Selbstverachtung, die Erniedrigung, die Unterwürfigkeit, die Demut, kurz alle Eigenschaften der Kanaille, und das Proletariat, das sich nicht als Kanaille behandeln lassen will, hat seinen Mut, sein Selbstgefühl, seinen Stolz und seinen Unabhängigkeitssinn noch viel nötiger als sein Brot.

Die sozialen Prinzipien des Christentums sind duckmäuserig, und das Proletariat ist revolutionär.“

(Marx, „Der Kommunismus des ‚Rheinischen Beobachters‘“, 1847, Werke Band 4, S. 200)

„Das religiöse Elend ist in einem der Ausdruck des wirklichen Elendes und in einem die *Protestation* gegen das wirkliche Elend. Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das *Opium* des Volkes.

Die Aufhebung der Religion als des *illusorischen* Glücks des Volkes ist die Forderung seines *wirklichen* Glücks. Die Forderung, die Illusionen über seinen Zustand aufzugeben, ist die *Forderung, einen Zustand aufzugeben, der der Illusionen bedarf*. Die Kritik der Religion ist also im *Keim* die *Kritik des Jammertales*, dessen *Heiligschein* die Religion ist.“

(Marx, „Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung“ 1843–1844, Werke Band 1, S. 378 f.)

Eine Analyse der Religion als Eigenprodukt der Menschen über die verschiedenen Epochen der Menschheitsgeschichte zeigt, dass der religiöse Glaube sich veränderte und das gesellschaftliche Leben der jeweiligen Epoche widerspiegelt.¹ Die historische Bedingtheit der Religion wird auch daran sichtbar, dass mit dem Untergang großer Reiche in der Frühzeit oder im Altertum eben auch deren Religionen untergingen – und nicht umgekehrt:

„Die so bei jedem Volk herausgearbeiteten Götter waren Nationalgötter, deren Reich nicht weiter ging als das von ihnen zu schützende nationale Gebiet, jenseits dessen Grenzen andre Götter unbestritten das große Wort führten. Sie konnten nur in der Vorstellung fortleben, solange die Nation bestand; sie fielen mit deren Untergang.“

(Engels, „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“, 1888, Werke Band 21, S. 303)

Standen noch beim Urmenschen Ohnmacht, Hilflosigkeit und Unwissenheit im Kampf gegen die Naturkräfte im Vordergrund, so ändert sich dies mit der Entstehung der Klassengesellschaft. Nun wurden mehr und mehr Angst vor den scheinbar blind wirkenden und scheinbar undurchschaubaren, sich tagtäglich wiederholenden gesellschaftlichen Vorgängen die soziale Wurzel der Religion.

Kapitalismus bedeutet Not, Elend, Ausbeutung und Unterdrückung für die Masse der Werktätigen. Das kapitalistische Streben nach Maximalprofit bringt imperialistische Kriege, Krisen, Bankrotte und Erwerbslosigkeit hervor, deren Ursachen die Mehrheit der Bevölkerung noch nicht erkennen und durchschauen kann, sondern die über sie scheinbar wie Naturkatastrophen aus „heiterem Himmel“ wie Schicksalsschläge hereinbrechen. Diese Hilflosigkeit und Unwissenheit gegenüber den Kräften der gesellschaftlichen

Entwicklung ist eine Quelle des heutigen religiösen Aberglaubens.

Die Religion tröstete die werktätigen Massen auf das Paradies im Jenseits, raubte ihnen damit den Willen zum Kampf und forderte gebieterisch ein sklavisches Erdulden der herrschenden Zustände:

„Gott ist (historisch wie im Leben) vor allem ein Komplex von Ideen, die von der dumpfen, sowohl durch die äußere Natur als auch durch die Klassenunterdrückung bewirkten Niedergedrücktheit des Menschen erzeugt wurden – von Ideen, die diesen Zustand der Niedergedrücktheit *festigen*, die den *Klassenkampf einschlüfern*.“

(Lenin, „An A. M. Gorki“, 1913, Werke Band 35, S. 103)

Religion als Opium für das Volk

Als die Klassen der Sklavenhalter und Sklaven entstanden und sich auf dieser Grundlage Sklavenhalterstaaten mit despotischen Herrschern an der Spitze bildeten, änderten sich auch die religiösen Vorstellungen der Menschen. Sie begannen, sich Götter nach dem Vorbild ihrer Herrscher zu schaffen. Die Vielgötterei entwickelte sich in großen Teilen der Erde zum Monotheismus.² Engels erläuterte in einem Brief an Marx, dass

„der Eine Gott ohne den *Einen* König nie zustande gekommen wäre, die Einheit des die vielen Naturerscheinungen kontrollierenden, die widerstreitenden Naturkräfte zusammenhaltenden Gottes nur das Abbild des Einen (...) ist ...“

(Engels an Marx in Brüssel, Oktober 1846. In: Marx/Engels Briefwechsel Band 1, S. 55, Werke Band 27, S. 57)

Doch die Menschen lebten nun schon nicht mehr in der klassenlosen Urgesellschaft, vielmehr kam hinzu, dass mit der Teilung der Gesellschaft in Klassen und der Herausbildung der Ausbeuterklassen sich die jeweils herrschende Klasse die Religion auch als Opium für das Volk nutzbar machte. „Opium für das Volk“ oder „geistiger Fusel“ bedeutet, dass die Religion wie Drogen den Massen den Willen und die Kraft zur Auflehnung raubt, Abhängigkeiten und Bindungen zu den Ausbeutern schafft und scheinbar hilft, die schwierige Realität wenn auch nur für kurze Zeit zu vergessen:

„Der Marxismus betrachtet alle heutigen Religionen und Kirchen, alle religiösen Organisationen stets als Organe der bürgerlichen Reaktion, die Ausbeutung verteidigen und die Arbeiterklasse verdummen und umnebeln sollen.“

(Lenin, „Über das Verhältnis der Arbeiterpartei zur Religion“, 1909, Werke Band 15, S. 405)

Dahinter steht, dass religiöser Aberglaube eben nicht nur und nicht vor allem der Irrglaube einzelner Menschen ist, sondern ein inzwischen über Jahrhunderte verwurzeltes und von den Ausbeuterklassen benutztes und verfeinertes System von Ideologien und Verhaltensmaßregeln – ähnlich wie die übrigen Komponenten des ideologischen Überbaus der Ausbeuterstaaten (Recht, Philosophie, Moral usw.).³ Die Hartnäckigkeit religiöser Vorurteile ergibt sich gerade daraus, dass die scheinbare Ohnmacht der breiten Masse der Werktätigen gegen Ausbeutung und Unterdrückung unvermeidlich religiöses Denken hervorbringt, dass Ausbeutung und Unterdrückung die materiellen Quellen sind, aus der sich die Religion speist, wie Lenin erklärte:

„Die Religion ist eine von verschiedenen Arten geistigen Joches, das überall und allenthalben auf den durch ewige Arbeit für andere, durch Not und Vereinsamung niedergedrückten Volksmassen lastet.“

(Lenin, „Sozialismus und Religion“, 1905, Werke Band 10, S. 70)

Den Ausbeuterklassen bot sich der religiöse Aberglaube als Maskerade ihrer Ausbeuterinteressen vor allem aus drei Gründen an:

- Da sie in jeder Ausbeutergesellschaft stets eine Minderheit darstellen, können die Ausbeuter ihre Herrschaft nicht allein auf offene Gewalt und Unterdrückung gründen. Aus diesem Grund sind sie bemüht, ihre Macht durch ein ganzes Geflecht von Theorien ideologisch zu rechtfertigen. Als eine sehr geeignete ideologische Waffe der Ausbeuter erwies sich die Religion:

„Ausnahmslos alle unterdrückenden Klassen bedürfen zur Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft zweier sozialer Funktionen: der Funktion des Henkers und der Funktion des Pfaffen. Der Henker soll den Protest und die Empörung der Unterdrückten niederhalten. Der Pfaffe soll die Unterdrückten trösten, ihnen die Perspektiven einer Milderung der Leiden und Opfer bei Aufrechterhaltung der Klassenherrschaft ausmalen (das läßt sich besonders bequem tun, wenn man für die ‚Realisierbarkeit‘ solcher Perspektiven keine Gewähr leistet ...) und sie eben dadurch mit dieser Herrschaft aussöhnen, sie revolutionärer Taten entwöhnen, ihren revolutionären Geist untergraben, ihre revolutionäre Entschlossenheit zerstören.“

(Lenin, „Der Zusammenbruch der II. Internationale“, 1915, Werke Band 21, S. 226)

Als Ideologie des Erduldens der Unterdrückung war die Religion gerade prädestiniert für die Nutzung durch die Ausbeuter, die rasch das reaktionäre

Potenzial der Religion erkannten. Sie erklärten eine bestimmte Religion zur Staatsreligion, integrierten deren religiösen Institutionen in ihren Staatsapparat und machten die Religion zu einer ideologischen Waffe, um ihre Macht zu festigen und die herrschenden Verhältnisse zu rechtfertigen.

- Neben der geforderten Erduldung der Ausbeuterhältnisse bietet sich die Religion jedoch gleichzeitig als Mittel zur Anbindung der unterdrückten Massen an ihre Ausbeuter an, zur Klassenversöhnung, ja zur Aufhetzung pogromartiger Massenbewegungen gegen andere Völker, indem religiöse Fragen in den Vordergrund geschoben und religiöser Hader entfacht wird, um so die Aufmerksamkeit der Massen von den grundlegenden ökonomischen und politischen Fragen abzulenken und die Massen unter religiösen Losungen an sich zu binden.
- Schließlich setzen die Ausbeuter beim Kampf gegen fortschrittliche Bewegungen auf die Religion, von der Hetze gegen die bürgerliche Französische Revolution 1789 bis heute. Die sozialistische Oktoberrevolution in Russland 1917 traf auf wütenden Widerstand aller Religionen – christliche, islamische, jüdische Religion, Lamaismus, Schamanismus und Sekten aller Art. Das Haupt der orthodoxen Kirche Russlands, Tychon, belegte die Sowjetmacht 1918 beispielsweise mit einem „Kirchenfluch“, Geistliche organisierten konterrevolutionäre Demonstrationen unter der Maske religiöser Umzüge und Prozessionen, unterstützten und verbargen Weißgardisten, versteckten in ihren Kirchen Wafenvorräte usw.

☆☆☆

Die besondere Problematik im Kampf gegen die Religion liegt darin, dass bis heute durch die lange religiöse Tradition stets zwei Faktoren wirkten und wirken: Die historische Entstehung der Religion sowohl als „Eigenprodukt“ der unwissenden und unterdrückten Volksmassen als auch als direktes Produkt der Unterdrückungspolitik der herrschenden Klassen, die zudem die reaktionär nutzbaren Züge der Religion bewusst instrumentalisieren. Gewiss überwiegt das Gewicht der bewusst von den herrschenden Klassen genutzten Aspekte der Religion, aber im einzelnen ist nicht genau zu unterscheiden, wie verwoben und verwickelt diese Aspekte mit den ursprünglich historisch bedingten Aspekten der Religion wurden.

Daher die besondere Schwierigkeit im Kampf gegen die Religion bis heute, die Notwendigkeit von Klarheit und Feingefühl. Die nachfolgenden, unserer Meinung nach grundlegenden Gemeinsamkeiten, reaktionären Gemeinsamkeiten aller großen Religionen spiegeln diesen Doppelcharakter der Religion in verschiede-

denen Zeitabschnitten auch unterschiedlich wider. Zudem ist es klar, dass im unterschiedlich wider. Zudem ist es klar, dass im Detail jede Religion auch Besonderheiten hat, die im konkreten antireligiösen Kampf bewusst sein müssen.⁴

Grundlegende reaktionäre Gemeinsamkeiten der Weltreligionen

Die religiösen Dogmen aller Weltreligionen sind gekennzeichnet von **Ohnmacht und Hilflosigkeit ihrer Anhänger**. Entstanden unter den Bedingungen der Urgemeinschaft, war die Religion eine Widerspiegelung der Hilflosigkeit im Kampf der Urmenschen gegen die Kräfte der Natur.

Alle Religionen lehren **Demut, Unterwürfigkeit und Gehorsam** gegenüber der eigenen Kirchenhierarchie und der eigenen „gottgewollten“ Gesellschaftsordnung. Gegenüber der „Obrigkeit“, der „staatlichen Gewalt“ so heißt es, müsse man sich fügen.

Diese Unterwürfigkeit geht hin bis zur Schicksalsergebenheit und zum Fatalismus. Im Weltbild religiöser Menschen hängt ihr Schicksal von Gott, von der göttlichen Vorherbestimmung ab. Im Hinduismus und Buddhismus ist das Schicksal beispielsweise kraft der „Wiedergeburt“ jedes Menschen durch sein „früheres Leben“ vorherbestimmt. Gegenüber der „staatlichen Gewalt“, so heißt es im christlichen „Neuen Testament“, müsse man sich fügen:

„Jeder leistet den Trägern der staatlichen Gewalt den schuldigen Gehorsam. Denn es gibt keine staatliche Gewalt, die nicht von Gott stammt; jede ist von Gott eingesetzt. Wer sich daher der staatlichen Gewalt widersetzt, stellt sich gegen die Ordnung Gottes, und wer sich ihm entgegenstellt, wird dem Gericht verfallen.“

(Römer 13, 1 und 2)⁵

Verschiedene Richtungen des Christentums verstärkten das Dogma von der göttlichen Vorherbestimmung, so etwa die protestantischen Calvinisten. Im Mittelpunkt auch des Islam, schrieb Marx (Werke Band 9, S. 420), steht der Fatalismus. Gefordert wird auch im Koran Gehorsam und Unterwerfung:

„O ihr, die ihr glaubt! Gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten und denen, die Befehl unter euch haben.“

(Koran 4, 59)⁶

Gegenüber „Andersgläubigen“ ist es jedoch mit Respekt und Demut nicht weit her. Vielmehr bieten die Religionen ein häufig angewendetes Mittel zur Spaltung der Werktätigen durch Schüren von **Misstrauen, Hass und Überheblichkeit gegen „Andersgläubige“** und generell ein großes Potenzial zur **Mobilisierung der Massen für reaktionäre Zie-**

le. So heißt es etwa im christlichen „Neuen Testament“:

„Doch meine Feinde, die nicht wollten, dass ich ihr König werde – bringt sie her und macht sie vor meinen Augen nieder.“

(Lukas 19, 27)

Die **Vertröstung auf ein Paradies** – im Jenseits oder durch Wiedergeburt – ist ein weiterer zentraler Begriff aller Religionen:

„Denjenigen, der sein Leben lang arbeitet und Not leidet, lehrt die Religion Demut und Langmut hienieden und vertröstet ihn mit der Hoffnung auf himmlischen Lohn. Diejenigen aber, die von fremder Arbeit leben, lehrt die Religion Wohltätigkeit hienieden, womit sie ihnen eine recht billige Rechtfertigung ihres ganzen Ausbeuterdaseins anbietet und Eintrittskarten für die himmlische Seligkeit zu erschwinglichen Preisen verkauft.“

(Lenin, „Sozialismus und Religion“, 1905, Werke Band 10, S. 70 f.)

Kehrseite der Medaille der Belohnung durch ein Leben im Paradies bei gefügigem Verhalten sind Sanktionsmaßnahmen und Strafen für den Fall, dass die zahlreichen religiösen Normen und Tabus gebrochen werden.

Materielle Güter, so heißt es, seien für das Glück der Menschen nicht wichtig, mehr noch, die Menschen seien zu „materialistisch“, der „schnöde Mammon“ regiere die Welt. Die Ausgebeuteten beruhigt die Religion mit der Behauptung, dass ein besseres Leben erst im erfundenen „Himmelreich“ nach dem Tod möglich sei und dafür das **irdische Leben ertragen** und dem **irdischen materiellen Glück „entsagt“** werden müsse. Die ideologische Basis bildet dabei die Zweiteilung und Gegenüberstellung von einer materiellen Welt und einem immateriellen Geist, von Menschlichem und Göttlichem, Körperlichem und Geistigem, wobei das Körperliche die Quelle für „Sünde“ und das Geistige der vergebliche Versuch sei, die „sündigen“ Bedürfnisse des Menschen zu überwinden. Die Geringschätzung des jetzigen Lebens ist dabei die ideologische Voraussetzung für die Unterdrückung der geistigen und materiellen Lebensbedürfnisse, was auch zu einer ausgesprochenen Sexualfeindlichkeit der Religionen führt. Die religiöse Forderung nach asketischer Enthaltsamkeit, nach dem „alten Entsagungslied“, wie Heinrich Heine formulierte, geht dabei seit jeher einher mit der Doppelmoral und Heuchelei der Kirchenhierarchie: „Ich weiß, sie tranken heimlich Wein und predigten öffentlich Wasser.“ (H. Heine).

Die **Frauenfeindlichkeit** ist eine weitere Gemeinsamkeit der Weltreligionen. Sie behaupten, dass die Frau schon bei ihrer Entstehung ein zweitrangiges

Wesen gewesen sei, das nach dem Mann geschaffen und ihm untergeordnet sei. Der Mythos von der „Vertreibung aus dem Paradies“ beispielsweise macht die Frau verantwortlich für den „Sündenfall“:

„Eine Frau soll sich still und in aller Unterordnung belehren lassen. Dass eine Frau lehrt, erlaube ich nicht, auch nicht, dass sie über ihren Mann herrscht; sie soll sich still verhalten. Denn zuerst wurde Adam erschaffen, danach Eva. Und nicht Adam wurde verführt, sondern die Frau ließ sich verführen und übertrat das Gebot.“

(1. Timotheus 2, 11–14)

Bei der christlichen Trauung hieß es jahrhundertlang „Und das Weib sei dem Manne untertan“ und in diesem Sinne heißt es in der Sage des „Neuen Testaments“:

„Ihr sollt aber wissen, dass Christus das Haupt des Mannes ist, der Mann das Haupt der Frau und Gott das Haupt Christi (...) Denn der Mann stammt nicht von der Frau, sondern die Frau vom Mann. Der Mann wurde auch nicht für die Frau geschaffen, sondern die Frau für den Mann.“

(1. Korinther 11, 3, 8–9)

Auch im Islam ist die Frau für den Mann geschaffen:

„Eure Frauen sind Euch ein Saatfeld: Geht zu eurem Feld, wie Ihr wollt, aber tut zuvor etwas für Eure Seelen.“

(Koran 2, 223)

Die Religion fordert von ihren Anhängern nicht kritisches Denken, sondern **blindes Vertrauen**. Religiöse Menschen, sofern sie religiös denken was aus praktischen Gründen immer weniger der Fall ist, suchen keinen realen Zusammenhang zwischen den Erscheinungen, keine materiellen Ursachen, sondern erklären alles durch „göttliche Fügung“. In ihrem Bewusstsein geht der natürliche Zusammenhang zwischen den Erscheinungen verloren. Nicht Tatsachen, sondern **Glaubensdogmen** sind für sie bestimmend. Mehr noch: Dadurch, dass die Religion ihre Dogmen als unumstößliche Wahrheiten präsentiert und ihre unbedingte Anerkennung fordert, lehrt sie ihre Anhänger, Tatsachen zu ignorieren und erzieht zu sturer Gleichgültigkeit gegenüber den Tatsachen und der Wirklichkeit. So wird im „Neuen Testament“ erklärt:

„Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“

(Johannes 20, 29)

Religiöse Menschen, die an Wunder glauben, wie etwa die christliche Sage von Jesus, der am See Genezareth 5.000 Menschen mit nur sieben Fischen und fünf Broten satt gemacht habe, halten Unmögliches für möglich. So **stumpfen** die Religionen die **Fähigkeit der Menschen zu kritischem Denken ab**. Buchstabengelehrtheit und Auswendiglernen statt Begreifen und Hinterfragen ist ein Wesenszug der Religionen.

II. Erfordernisse und Begrenztheit des Kampfes gegen religiöse Verdummung

Die Religion ist mit der materialistischen Geschichtsauffassung, worauf der wissenschaftliche Kommunismus basiert, unvereinbar. Die kommunistischen Kräfte stehen auf dem Standpunkt des Atheismus, sie glauben nicht nur an keinen Gott, sondern führen einen aktiven Kampf gegen die Religion wie gegen alle Formen der Verdummung. Deshalb hat die Religionskritik eine zentrale Bedeutung:

„Die Kritik der Religion ist die Voraussetzung aller Kritik.“

(Marx, „Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung“ 1843–1844, Werke Band 1, S. 378)

Der Kampf gegen die Religion ist die Voraussetzung jedes kritischen Denkens. Obwohl der Betrug in der Religion und ihren Institutionen zweifellos eine bedeutende Rolle spielt, können religiöse Vorurteile nicht überwunden werden, indem man sie einfach als Unsinn abtut. Dies gilt insbesondere für Staatsreligionen. Damit, so Engels,

„wird man nicht fertig, indem man sie einfach für von Betrügern zusammengestoppelten Unsinn erklärt. Man wird erst fertig mit ihr, sobald man ihren Ursprung und ihre Entwicklung aus den historischen Bedingungen zu erklären versteht, unter denen sie entstanden und zur Herrschaft gekommen ist. Und namentlich beim Christentum.“

(Engels, „Bruno Bauer und das Urchristentum“, 1882, Werke Band 19, S. 297 f.)

Die Religion, die ja nicht nur auf Betrug, sondern auch auf Unwissenheit beruht, hat als materielle Quelle die ausbeuterischen Verhältnisse. Lenin wies die idealistische Vorstellung zurück, dass Unwissenheit die alleinige Wurzel religiöser Vorurteile sei, und erklärte:

„Keine Aufklärungsschrift wird die Religion aus den Massen austreiben, die, niedergedrückt durch die kapitalistische Zwangsarbeit, von den blind waltenden, zerstörerischen Kräften des Kapitalismus abhängig bleiben, solange diese Massen nicht selbst gelernt haben werden, diese Wurzel der Religion, die Herrschaft des Kapitals in all ihren Formen vereint, organisiert, planmäßig, bewusst zu bekämpfen.“

(Lenin, „Über das Verhältnis der Arbeiterpartei zur Religion“, 1909, Werke Band 15, S. 408)

Im Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung vor der Revolution lässt sich die Religion nicht vollständig „besiegen“. Der religiöse Aberglaube kann im Rahmen des Kapitalismus bekämpft, aber nicht überwunden werden. Vielmehr werden erst **nach** der siegreichen Revolution, vor allem im Kampf für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus in der ganzen Welt,

die ausbeuterischen Verhältnisse beseitigt und so der Boden für religiöse Ideologie nach und nach „ausgetrocknet“. Dann erst wird die Entfaltung antireligiöser Argumentationen umfassende Erfolge erringen und die Religion wird absterben:

„Der religiöse Widerschein der wirklichen Welt kann überhaupt nur verschwinden, sobald die Verhältnisse des praktischen Werktagslebens den Menschen tagtäglich durchsichtig vernünftige Beziehungen zueinander und zur Natur darstellen. Die Gestalt des gesellschaftlichen Lebensprozesses, d. h. des materiellen Produktionsprozesses, streift nur ihren mystischen Nebelschleier ab, sobald sie als Produkt frei vergesellschafteter Menschen unter deren bewusster planmäßiger Kontrolle steht.“

(Marx, „Das Kapital. Erster Band“, 1867, Werke Band 23, S. 94)

Erst dann, erläutert Engels in diesem Zusammenhang, wird Religion „ihres natürlichen Todes“ sterben:

„Es heißt noch immer: der Mensch denkt und Gott (das heißt die Fremdherrschaft der kapitalistischen Produktionsweise) lenkt. Die bloße Erkenntnis, und ginge sie weiter und tiefer als die der bürgerlichen Ökonomie, genügt nicht, um gesellschaftliche Mächte der Herrschaft der Gesellschaft zu unterwerfen. Dazu gehört vor allem eine gesellschaftliche Tat. Und wenn diese Tat vollzogen, wenn die Gesellschaft durch Besitzergreifung und planvolle Handhabung der gesamten Produktionsmittel sich selbst und alle ihre Mitglieder aus der Knechtung befreit hat, in der sie gegenwärtig gehalten werden durch diese von ihnen selbst produzierten, aber ihnen als übergewaltige fremde Macht gegenüberstehenden Produktionsmittel, wenn der Mensch also nicht mehr bloß denkt, sondern auch lenkt, dann erst verschwindet die letzte fremde Macht, die sich jetzt noch in der Religion widerspiegelt, und damit verschwindet auch die religiöse Widerspiegelung selbst, aus dem einfachen Grunde, weil es dann nichts mehr widerzuspiegeln gibt.“

(Engels, „Anti-Dühring“, 1894, Werke Band 20, S. 295)

Marx' Kritik am Gothaer Programm gibt einen weiteren zentralen Hinweis für die Haltung der Kommunisten zur Religion: Er kritisierte, dass der Programmentwurf sich mit der bürgerlich-demokratischen Forderung nach „Gewissensfreiheit“ begnügte und nicht gleichzeitig die Notwendigkeit antireligiöser Propaganda und den Kampf gegen religiöse Verdummung hervorhob. (Siehe: Marx Engels Werke Band 19, S. 31)

Die Kommunistische Partei, erklärte Stalin am Beispiel der Bolschewiki in Russland 1913,

„wird stets gegen die Verfolgung des Katholizismus und des Protestantismus protestieren, sie wird stets für das Recht der Nationen eintreten, sich zu jeder beliebigen Religion zu bekennen, aber gleichzeitig wird sie, von den wohlverstandenen Interessen des Proletariats ausgehend, sowohl gegen den Katholizismus und den Protestantismus als auch gegen die griechische Orthodoxie agitieren, um der sozialistischen Weltanschauung zum Triumph zu verhelfen.“

(Stalin, „Marxismus und nationale Frage“, 1913, Werke Band 2, S. 323)

Im Programm der KPR(B) formulierten die Bolschewiki 1919 ihre Position detailliert:

„In bezug auf die Religion gibt sich die KPR nicht zufrieden mit der bereits dekretierten Trennung der Kirche vom Staat und der Schule von der Kirche, d. h. mit Maßregeln, die die bürgerliche Demokratie in ihren Programmen verkündet, aber infolge der mannigfachen tatsächlichen Verbindungen des Kapitals mit der religiösen Propaganda nirgends in der Welt zu Ende geführt hat.

Die KPR lässt sich von der Überzeugung leiten, dass nur eine planmäßige und bewusste Gestaltung der gesamten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Tätigkeit der Massen das völlige Absterben der religiösen Vorurteile bewirken wird. Die Partei erstrebt die vollständige Zerstörung der Verbindung zwischen den Ausbeuterklassen und der Organisation der religiösen Propaganda, sie fördert die faktische Befreiung der werktätigen Massen von den religiösen Vorurteilen und organisiert die umfassendste wissenschaftlich aufklärende und antireligiöse Propaganda.“

(Programm der KPR(B) von 1919, zitiert nach: Programm der Kommunistischen Partei Russlands (Bolschewiki) 1919 – Programm der Kommunistischen Internationale 1928, Offenbach 2002, Verlag Olga Benario und Herbert Baum, S. 19)

Diese zwei Aspekte – Kampf gegen religiöse Unterdrückung durch den Staat, Solidarität mit den Unterdrückten einerseits und antireligiöse Aufklärung in angemessener Form andererseits – müssen wohl dosiert und entsprechend der konkreten Situation miteinander verbunden werden. Dabei gilt es – den Rat Lenins verstehend und anwendend –, die antireligiöse Aufklärung unter den unterdrückten Massen der Werktätigen in angemessener Form vor allem gegen ihre Aufspaltung und Aufhetzung gerichtet zu betreiben, den Erfordernissen des aktuellen politischen Kampfes und den allgemeinen Fragen des Klassenkampfes zur Vor-

bereitung auf die gewaltsame proletarische Revolution ein- und unterzuordnen und stets die beiden Seiten der Religion – nämlich ihre Funktion als „Opium des Volkes“ und als „Opium für das Volk“ – im Auge zu behalten.

Lenin schildert ein Beispiel inmitten eines Kampfes der Arbeiterinnen und Arbeiter, wo es sogar schädlich wäre, antireligiöse Propaganda in den Vordergrund zu stellen:

„Atheistische Propaganda kann unter diesen Umständen ganz überflüssig, ja schädlich sein – nicht vom Standpunkt spießbürgerlicher Erwägungen über die Abschreckung der rückständigen Schichten, über einen Mandatsverlust bei den Wahlen usw., sondern vom Standpunkt des wirklichen Fortschritts des Klassenkampfes (...) Ein Propagandist des Atheismus würde in einem solchen Augenblick und unter

solchen Umständen nur dem Pfaffen und dem Pfaffentum *Vorschub* leisten, die nichts sehnlicher wünschen als eine Aufspaltung der Arbeiter nach dem Glauben an Gott anstatt ihrer Scheidung nach der Streikbeteiligung.“

(Lenin, „Über das Verhältnis der Arbeiterpartei zur Religion“, 1909, Werke Band 15, S. 409 f.)

Im Kampf gegen religiöse Vorurteile muss streng wissenschaftlich und vorsichtig vorgegangen werden, ohne Hochmut und ohne Verletzung der Gefühle der Gläubigen,

„da sie lediglich zur Stärkung des religiösen Fanatismus führt.“

(Lenin, „Entwurf des Programms der KPR(B)“, 1919, Werke Band 29, S. 118)

Lenin erläutert dies:

„Im Kampf gegen religiöse Vorurteile muss man außerordentlich vorsichtig vorgehen;

Das Dekret der Sowjetregierung über die Trennung von Kirche und Staat vom 23. Januar 1918

„1. Die Kirche wird vom Staat getrennt.

2. Auf dem Gebiete der Republik ist es verboten, irgendwelche Gesetze oder Verordnungen zu erlassen, die die Gewissensfreiheit beeinträchtigen oder einschränken oder die Vorteile oder Vorrechte irgendwelcher Art nach Maßgabe des Bekenntnisses der Bürger zu einer bestimmten Konfession zu begründen.

3. Jeder Bürger kann sich zu jeder beliebigen Religion oder zu überhaupt keiner bekennen. Jede Minderung im Recht, die im Zusammenhang steht mit dem Bekenntnis irgendeines Glaubens oder mit der Ablehnung eines solchen Bekenntnisses, wird aufgehoben.

Anmerkung: Aus allen offiziellen Urkunden sind alle Angaben über die Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit der Bürger zu einer Religionsgemeinschaft zu entfernen.

4. Die Tätigkeit der staatlichen und anderer öffentlich-rechtlichen gesellschaftlichen Institutionen darf mit keinerlei religiösen Riten und Zeremonien begleitet werden.

5. Die freie Ausübung religiöser Kulthandlungen wird insoweit gewährleistet, als sie nicht die öffentliche Ordnung stören und nicht von Eingriffen in die Rechte der Bürger der Sowjetrepublik begleitet sind. (...)

6. Niemand kann sich unter Berufung auf seine religiösen Anschauungen der Erfüllung seiner Bürgerpflichten entziehen. Ausnahmen von diesem Rechtssatz sind nur auf Grund einer Entscheidung eines Volksgerichts in jedem Einzelfall zulässig, sofern an die Stelle der Erfüllung der einen Bürgerpflicht die einer andern tritt.

7. Der religiöse Eid oder Schwur wird abgeschafft (...)

8. Standesamtliche Beurkundungen werden ausschließlich durch die Zivilbehörden vorgenommen (...)

9. Die Schule wird von der Kirche getrennt. In allen staatlichen und öffentlichen sowie in den privaten Lehranstalten, in denen allgemeinbildender Unterricht erteilt wird, ist Religionsunterricht unzulässig. Die Bürger können privat Religionsunterricht erteilen und nehmen.

10. Alle kirchlichen und religiösen Gemeinschaften unterliegen den allgemeinen Bestimmungen über private Gesellschaften und Vereinigungen und genießen keinerlei Privilegien und Subsidien vom Staat oder von seinen örtlichen autonomen Institutionen und den Selbstverwaltungsorganen.

11. Die zwangsweise Eintreibung von Gebühren und Steuern zugunsten kirchlicher und religiöser Gemeinschaften sowie Zwangs- und Strafmaßnahmen dieser Gemeinschaften gegen ihre Mitglieder sind unzulässig.

12. Keine kirchliche oder religiöse Gemeinschaft hat das Recht, Eigentum zu besitzen. Sie haben nicht die Rechte einer juristischen Person.

13. Das gesamte Vermögen der in Russland bestehenden kirchlichen und religiösen Gemeinschaften wird zum Eigentum des Volkes erklärt. Die Gebäude und Gegenstände, die insonderheit für gottesdienstliche Zwecke bestimmt sind, werden auf Grund einer besonderen Verfügung der örtlichen oder zentralen Staatsbehörde den entsprechenden Religionsgemeinschaften unentgeltlich zur Nutzung überlassen.“

(Zitiert nach: Fjodorow, W., „Die Religionen in der UdSSR“, Berlin 1947, S. 11 f.)

großen Schaden richtet dabei an, wer in diesem Kampf das religiöse Gefühl verletzt. Der Kampf muss auf dem Wege der Propaganda, der Aufklärung geführt werden. Wenn wir den Kampf mit scharfen Methoden führen, können wir die Massen gegen uns aufbringen; ein solcher Kampf vertieft die Scheidung der Massen nach dem Religionsprinzip, während unsere Stärke doch in der Einigkeit liegt. Die tiefsten Quellen religiöser Vorurteile sind Armut und Unwissenheit; eben diese Übel müssen wir bekämpfen.“

(Lenin, „Rede auf dem I. Gesamtrussischen Arbeiterinnenkongress“, 1918, Werke Band 28, S. 176)

Gestützt auf den wissenschaftlichen Kommunismus lehnen die kommunistischen Kräfte in der ganzen Welt jede Religion und Mystik ab, wissen aber auch von der Untauglichkeit rein administrativer Maßnahmen. Sie kennen die zählebige Macht der Gewohnheit.

Innerhalb der Arbeiterbewegung bekämpften bereits Marx und Engels die Position der anarchistischen Blanquisten während der Pariser Kommune 1871, die per Dekret jede religiöse Kundgebung und Organisation verbieten wollte.⁷

Die KPdSU(B) unter Lenin und Stalins Führung entwickelten in diesem Sinne einen Kampf gegen Tendenzen zur Lösung der religiösen Frage auf bürokratischem Weg. 1924 heißt es in den Beschlüssen des XIII. Parteitags der KPdSU(B):

„Es ist notwendig, entschieden mit allen Versuchen Schluss zu machen, den Kampf gegen die religiösen Vorurteile mit administrativen Maßnahmen zu führen, wie etwa die Schließung von Kirchen, Moscheen, Synagogen, Bethäusern usw. Die antireligiöse Propaganda muss den Charakter der ausschließlich materialistischen Erklärung der Erscheinungen in der Natur und dem gesellschaftlichen Leben tragen.“

(Zitiert nach: Fjodorow, W., „Die Religionen in der UdSSR“, Berlin 1947, S. 27 f.)

III. Der Kampf gegen religiöse Verdummung und Verhetzung in Deutschland ist vor allem Kampf gegen die christlich-chauvinistische Ideologie

Im wissenschaftlichen und politischen Kampf gegen die Religion und ihre diversen Organisationen müssen die kommunistischen Kräfte heute in Deutschland – bei gleichzeitiger Auswertung des Kampfes gegen die Religion in der Geschichte der Aufklärung und der Arbeiterbewegung aller Länder – programmatische Grundsätze auf die heutige Situation im eigenen Land anwenden. Dabei steht der Kampf gegen die ideologischen und politischen Methoden des deutschen Impe-

rialismus im Vordergrund, provokativ und die Fronten verwirrend die Unterdrückungs- und Spaltungspolitik in der Welt und innerhalb Deutschlands mit religiösen Phrasen zu maskieren.

International wird die religiöse Maskerade zur Aufhetzung und Ausspielung der werktätigen Massen forciert. Dies gilt nicht nur für die imperialistischen Großmächte, die in Konkurrenz zu anderen imperialistischen Großmächten scheinbar religiöse Konflikte wie in Indien/Pakistan oder Israel/Palästina anheizen. Vielmehr ist gerade in abhängigen und unterdrückten Ländern die Religionsfrage sehr häufig mit der nationalen Frage verbunden und wird deshalb von den dortigen herrschenden Grundbesitzer- und Kompradorenregimes und ihren imperialistischen Oberherren zur Ablenkung der unterdrückten Massen mobilisiert.

In Rivalität vor allem zum US-Imperialismus forciert der sich auf dem Vormarsch befindliche deutsche Imperialismus international momentan den Schulterchluss mit reaktionären, sich „islamistisch“ gebenden Kräften. Zugleich berichten die Medien des deutschen Imperialismus zur Zeit von jeder Aktion ehemaliger Hussein-Anhänger im Irak auf US-Einrichtungen und US-Soldaten und profilieren sich bei den Völkern im Nahen Osten mit vorwiegend islamischem Glauben als „bessere Alternative“.

Wie sehr die christlich-deutsch-chauvinistische Ideologie den Alltag in Deutschland bestimmt, ist schnell ersichtlich, wenn wir uns vor Augen halten, dass beispielsweise die Zeitrechnung mit dem angeblichen Geburtstag von Jesus beginnt, „neutestamentarische“ Redewendungen wie „ein Kreuz auf sich nehmen“ zum allgemeinen Sprachgebrauch gehören; Kreuze und Marienbilder in Kindergärten, Schulen und Krankenhäusern hängen, ganz zu schweigen vom sonntäglichen „Ruhetag“ und den christlichen Feiertagen bis hin zu den Bundeswehr-Kasernen mit ihren Militärfarrern, die direkt „vor Ort“ die Kriegseinsätze des deutschen Imperialismus rechtfertigen und die „Moral“ der Bundeswehrsoldaten aufrechterhalten.

Wer diesen „deutschen Zuständen“ wirklich den Krieg erklären will, wer wirklich verstehen möchte, was das Spezifische der christlich-deutschen Ideologie ist, wie tief sie verankert ist und woher sie ihr jederzeit abrufbares Potenzial bezieht, kommt um eine Betrachtung der deutschen Geschichte nicht herum.

Das ist auch wichtig, um zu verstehen, dass es der herrschenden Klasse in der Geschichte gerade Deutschlands vor allem gelungen ist, ihre Politik der nationalen Unterdrückung und der Unterdrückung von diversen Minderheiten innerhalb Deutschlands unheimlich zu kaschieren mit einer Ideologie des „christlichen Abendlands“ gegen Juden und Moslems. Dabei initi-

ierte sie nicht nur pogromartige Massenbewegungen und Pogrome bis hin zum Völkermord, sondern es gelang ihr auch, innerhalb der berechtigten Abwehrkräfte gegen diesen christlich verkleideten deutschen Chauvinismus religiös-reaktionäre Kräfte als Handlanger einzuspannen, um die Gegenwehr zu desorientieren und zu unterminieren.

Zur Geschichte der Religion in Deutschland

Vorherrschaft der Katholiken

Seitdem das Christentum im 4. Jahrhundert zur Staatsreligion des Römischen Reiches geworden war, bedienten sich christlichen Missionare bei der Missionierung der Germanen aus Elementen des **Germanenkults**.⁸ Sie „germanisierten“ das Christentum, indem

Die sogenannten „Kreuzzüge“: Raub, Plünderung und Massenmord durch Christen

Anhand der ersten drei Kreuzzüge soll im folgenden beispielhaft gezeigt werden, welche ungeheuren Verbrechen die christlichen Kreuzfahrer begangen haben. 1096 rief der deutsche Mönch Rudolf dazu auf:

„Rächet zuerst den Gekreuzigten an seinen Feinden, die unter uns leben, und brecht erst dann auf, um gegen die Türken zu kämpfen!“

Schon zu Beginn fielen die christlichen Horden im Rheinland über die jüdische Bevölkerung her. 10.000 Juden und Jüdinnen wurden bestialisch ermordet, auch Greise, Kinder und Kranke wurden nicht verschont.

Vom 9.9.1096 bis zum 16.9.1096 erschlugen französische Kreuzritter bei der Belagerung der türkischen Residenzstadt Nikaia abermals Tausende. Kleine Kinder wurden in Stücke gehauen oder lebendig ins Feuer geworfen. Um den 26.9.1096 führten deutsche Kreuzritter bei der Eroberung der Festung Xerigordon ähnliche Verbrechen durch. Bei der Eroberung der Stadt Nikaia im Mai 1097 griffen die Kreuzfahrer zu folgender Variante der psychologischen Kriegsführung, die ein Chronist schilderte:

„Sie warfen die Köpfe der Erschlagenen mit Schleudern in die Stadt, um Schrecken unter der türkischen Garnison zu verbreiten.“

Am 3.6.1098 eroberten die Kreuzfahrer Antiochia. Dabei wurden zwischen 10.000 und 60.000 Türkinnen und Türken erschlagen. In der Chronik des Raimund von Aguilers, Zeltkaplan des Grafen von Toulouse, heißt es:

„Wir werden nicht über das Ausmaß der Beute berichten. Aber was du dir auch vorstellst, du mußt etwas dazurechnen. Wir können die Zahl der abgeschlachteten Türken und Sarazenen nicht schätzen, und es wäre quälend, über die neuen und vielfältigen Todesarten zu berichten.“

Am 28.6.1098 ermordete man wieder 100.000 Türkinnen und Türken. Am 11.12.1098 wurden bei der Eroberung der Stadt Marra (Maraat an-numan) wieder Tausende ermordet.

Am 15. Juli 1099 wurde schließlich Jerusalem stürmt. Bei der sich anschließenden Schlächtereier wurden mehr als 60.000 Menschen, praktisch alle Bewohnerinnen und Bewohner, ermordet. Die Soldaten metzelten alles nieder, was ihnen über den Weg lief, auch Kinder wurden abgeschlachtet. Auch auf die religiöse Angehörigkeit nahm man jetzt keine Rücksicht mehr. Die noch immer in der Stadt anwesenden Christen wurden genauso ermordet wie Muslime und Juden. Nachdem die Bevölkerung ausgerottet war, zogen die Kreuzfahrer unter Freudentränen zur Christus-Grabeskirche und lobpreisten Gott. Der Chronist Eckehard von Aura hielt fest, dass noch im folgenden Sommer 1100

„in ganz Palästina die Luft vom Leichengestank verpestet war. Von solchen Gemetzeln hat keiner je im Heidenvolke vernommen ...“

Insbesondere der zweite sog. „slawische Kreuzzug“ machte die christliche Verbrämung der Ausplünderung und Ausrottung anderer Völker im Interesse der christlichen deutschen Feudalherren deutlich. Bereits 1108 hatten hohe Geistliche des Erzbistums Magdeburg Bischöfe und Feudalherren zu einem Raubzug gegen die Slawen aufgerufen:

„Die hiesigen Heiden sind die schlechtesten Menschen, aber ihr Land ist das beste, an Fleisch, Honig, Mehl, Vögeln, und wenn es bebaut wird, im Ertrag aller Ernten überreich, so dass es mit keinem anderen verglichen werden kann, wie alle, die es kennen, sagen. Deshalb könnt ihr, Sachsen, Franken, Lothringer und ihr hochberühmten Söhne Flanderns, Bezwingen der Welt, hier das ewige Heil eurer Seele gewinnen und zugleich, wenn ihr wollt, das beste Siedlungsland erwerben.“ (1)

Als 1147 der zweite Kreuzzug aufbrach, waren sich die deutschen Feudalherren auf dem Reichstag in Frankfurt über das Ziel nicht einig. Die meisten süddeutschen Fürsten wollten zum Mittelmeer ziehen, die sächsischen Feudalherren aber gegen die Slawen. Rund 100.000 christliche Kreuzfahrer machten sich schließlich auf, um unter der Losung „Taufe oder Tod!“ die Slawen zu unterwerfen. Das danach verwüstete und teilweise entvölkerte Land wurde als Auftakt der deutschen Ostkolonisation besiedelt.

Aus dem dritten Kreuzzug von 1189 bis 1192 sollen hier noch zwei Gestalten erwähnt werden. Die erste ist der deutsche Kaiser Barbarossa, der bei diesem Kreuzzug ebenfalls „das Kreuz ergriff“, aber das Pech hatte, am 10. Juni 1190 beim Baden in einem Fluss zu ertrinken. Nach ihm nannten die Nazis den geplanten Überfall auf die sozialistische Sowjetunion „Plan Barbarossa“.

(Fortsetzung nächste Seite)

Die zweite Figur ist der bis heute in Filmen und Büchern verherrlichte Richard Löwenherz. Dieser tat sich 1191 dadurch hervor, dass er nach der Einnahme der Stadt Acon 3.000 Gefangene, darunter auch Kinder, bestialisch ermorden ließ, weil die von ihm von der islamischen Bevölkerung geforderte Summe von 200.000 Goldstücken nach einer Woche noch nicht abgegeben worden war, und das, obwohl er eine Frist von zwei Monaten für die Zahlung zugesagt hatte.

Bis heute verharmlost und rechtfertigt die deutsch-nationalistische Geschichtsschreibung die Verbrechen der christlichen Mörder. Durch den slawischen Kreuzzug, so heißt es beispielsweise, seien schließlich die Völker Osteuropas zum „Bestandteil des Abendlandes“ gemacht worden und hätten „vom westlichen Kulturträger“ profitiert. Teilweise wird der slawische „Kreuzzug“ einfach aus der Reihe der Kreuzzüge gestrichen oder die dabei begangenen Verbrechen auf Nichtdeutsche abgewälzt. (2)



Im Nachtrab dieses chauvinistisch-verklärten Geschichtsbilds der imperialistischen deutschen Bourgeoisie trugen sogar sozialdemokratische Theoretiker wie Kautsky, der später revisionistischer Renegat und Konterrevolutionär wurde, deutschtümelnde Propaganda in die Reihen der Arbeiterbewegung in Deutschland. Kautsky lobte beispielsweise etwa in seinem „Standardwerk“ zum Christentum von 1908 ausdrücklich die „große Leistung der Kirche“ durch die Kreuzzüge:

„Auch nachdem sie sich in das Gegenteil ihres Anfangs verkehrt hatte, eine Herrschafts- und Ausbeutungsorganisation geworden war, vermochte sie eine Zeitlang noch Großes zu leisten. Aber mit den Kreuzzügen hatte die Kirche für die Menschheit alles getan, was sie zu tun vermochte.“

(Karl Kautsky, „Der Ursprung des Christentums – Eine historische Untersuchung“, Nachdruck nach der 1920 erschienenen 10. Auflage, S. 492)

Quellen: (1) Zitiert in: Haasis, Hellmut G., „Spuren der Besiegten“, Hamburg 1984, Band 1, S. 149. (2) Zitiert in: ebenda, S. 153 f. Außerdem: Deschner, K.: Kriminalgeschichte des Christentums, Band 6, 11. und 12. Jahrhundert, Hamburg 200; Milger, P.: Die Kreuzzüge, München 1988; Pernoud, R.: Die Kreuzzüge in Augenzeugen berichten, Düsseldorf 1965; Wollschläger, H.: Die bewaffneten Wallfahrten gen Jerusalem, Zürich 1973; Poliakov, L. Geschichte des Antisemitismus, Band I, Worms 1979

sie Jesus beispielsweise als „germanischen Heerkönig“ präsentierten. Aus der „Religion des Duldens und Leidens“ wurde bei den germanischen Feudalherren eine Kriegerreligion.⁹

Im 7. Jahrhundert begann die Zeit der christlichen „Vorkreuzzüge“ u. a. gegen die Perser. Als die „eigentlichen“ christlichen „**Kreuzzüge**“ gelten die sieben zwischen 1096 und 1291 durchgeführten Plünderungs- und Mordzüge. Schon der Name war Programm, denn schließlich war das religiöse Mäntelchen, mit dem die reaktionären Feudalherren zur „Befreiung des Heiligen Landes“ Palästina aufriefen, nur ein Mittel, um die Massen für diese Raub- und Mordverbrechen zu mobilisieren. Um Stimmung zu machen, wurde im Vorfeld eine infame Lügen- und Hetzkampagne gegen Moslems entfacht und ganz bewusst wurde auch antisemitische Hetze betrieben, wurden Pogrome geschürt. Die christlichen Kreuzfahrer übten Verbrechen von einem gigantischen Ausmaß und brachten hunderttausendfaches Leid vor allem über Moslems und Juden.

In Deutschland (im Sinne eines geographischen Raums) war das christliche Rauben und Morden mit dem Ende der „Kreuzzüge“ keineswegs beendet. Die christlichen „**Deutschritter**“ des „Deutschen Ordens“ unterwarfen die „heidnischen“ Pruzen im Baltikum im 13. Jahrhundert und machten es als Preußen zur Militärkolonie und Ausgangsbasis ihrer Eroberungszüge gegen die Völker Osteuropas, insbesondere Polens und Litauens.

Innerhalb Deutschlands wurde die Lage der jüdischen Bevölkerung immer unerträglicher. Mit antisemitischen Lügen über angebliche Hostienschändungen, Brunnenvergiftungen und Ritualmorde gelang es Kirche und Feudalherren, massenhaft Bauern und verarmte Stadtbewohner gegen „die Juden“ zu **christlich-antisemitischen Morden und Pogromen** aufzuhetzen und so zu verhindern, dass diese statt dessen mit dem Feudalregime abrechneten. Beispielhaft sei die Massenmorde in Bayern 1289 genannt, die unter der Führung eines gewissen Rindfleisch innerhalb von sechs Monaten 146 jüdische Gemeinden mit rund 100.000 Anhängerinnen und Anhängern ermordeten.¹⁰ Mehr und mehr gingen die direkten Maßnahmen zur Unterdrückung der jüdischen Bevölkerung von der christlichen Kirche auf den Feudalstaat über. Ab dem 13. Jahrhundert mussten Juden in Deutschland einen Spitzhut bzw. später einen gelben Fleck tragen.

Mit der **Inquisition** versuchte die katholische Kirchenhierarchie europaweit, ihre Machtposition zu bewahren. Sie war das Zentrum des Feudalsystems, das ganz Westeuropa trotz aller inneren Kriege noch vereinte. All jene, die unter dem Verdacht standen, mit dem „Teufel im Bunde“ zu stehen, wurden gefoltert und ermordet. Um nur einen kleinen Ausschnitt zu nennen: Der erste „Hexenprozess“ fand 1355 statt und bereits 1404 waren 30.000 als „Hexen“ diffamierte Frauen verbrannt worden.¹¹ Die Naturwissenschaft, bisher eine „Magd der Theologie“ (Engels), brachte unter dem neu entstehenden städtischen Bürgertum

Gelehrte und Wissenschaftler hervor, die es wagten, gegen die christlich-kirchlichen Dogmen aufzutreten und ihre wissenschaftliche Erkenntnisse zu verfechten. Die katholische Kirche ließ Galilei im Kerker verfaulen, weil er sich für die kopernikanische Theorie einsetzte, verbrannte Giordano Bruno auf dem Scheiterhaufen und schlug Thomas Morus wegen der Verbreitung utopisch-sozialistischer Vorstellungen Arme und Füße ab. Die protestantische Kirche stand der katholischen Kirche dabei nicht nach:

„Und bezeichnend ist, dass Protestanten den Katholiken vorauseilten in der Verfolgung der freien Naturforschung. Calvin verbrannte Servet, als dieser auf dem Sprunge stand, den Lauf der Blutzirkulation zu entdecken, und zwar ließ er ihn zwei Stunden lebendig braten; die Inquisition begnügte sich wenigstens damit, Giordano Bruno einfach zu verbrennen.“

(Engels, „Dialektik der Natur“, 1873–1886, Werke Band 20, S. 313)

Reformation und Protestantismus

Die katholische Kirche war nicht nur treue Dienerin des Feudalismus, die die Leibeigenschaft und die Macht der Gutsherren für gottgewollt erklärte, sie war selbst Feudalherrin und besaß riesigen Grundbesitz. Die antifeudale Bewegung des 16. Jahrhunderts unter dem Banner der „**Reformation**“ hatte sich die Herstellung der urchristlichen einfachen Kirchenverfassung auf die Fahnen geschrieben. Als 1525 in Deutschland die **Bauernkriege** begannen, war das städtische Bürgertum weder stark noch entwickelt genug, um die rebellischen Stände unter seiner Fahne zu vereinigen, sondern ging rasch auf die Seite der Reaktion über. Luther, der Begründer des Protestantismus in Deutschland, der anfänglich den Papst und die katholische Kirchenhierarchie herausgefordert hatte, verbündete sich mit Pfaffen und Fürsten gegen die aufrührerischen Bauern.

Die Rolle der Religion während der Bauernkriege 1525

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts war die Katholische Kirche nicht nur treue Dienerin des Feudalismus, die die Leibeigenschaft und die Macht der Gutsherren für gottgewollt erklärte, sie war selbst Feudalherrin, besaß riesigen Grundbesitz, zwang die Bäuerinnen und Bauern, Frondienste zu leisten und Abgaben zu zahlen. Die gesamte katholische Kirchenhierarchie setzte sich aus Angehörigen der feudalen Klassen zusammen, in ihren Händen befanden sich die Schulen und Universitäten, auf allen Gebieten des geistigen Lebens dominierte die Theologie. Über das Mittelalter heißt es bei Engels:

„Es zwang damit jede gesellschaftliche und politische Bewegung, eine theologische Form anzunehmen; den ausschließlich mit Religion gefütterten Gemütern der Massen mussten ihre eigenen Interessen in religiöser Verkleidung vorgeführt werden, um einen großen Sturm zu erzeugen.“

(Engels, „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“, 1888, Werke Band 21, S. 304)

Die antifeudale Bewegung der Bauern und der armen Schichten aus den Städten des 16. Jahrhunderts trug anfänglich den Charakter einer Reformationsbewegung gegen die katholische Kirche, wurde geführt in Gestalt eines **Kampfes einer Religion gegen eine andere**. Sie hatte sich die Herstellung der urchristlichen einfachen Kirchenverfassung auf die Fahnen geschrieben. Die Verbreitung der Lutherschen Bibelübersetzung ermöglichte es, dem „feudalen Christentum der Zeit das bescheidene Christentum der ersten Jahrhunderte“ (Engels) entgegenzuhalten. Da die herrschende katholische Religion die bestehende Gesellschaftsordnung verteidigte und rechtfertigte, war es für die neue, aufstrebende Ausbeuterklasse des städtischen Bürgertums notwendig, diese Religion als ideologische Sanktion der alten Ordnung zu bekämpfen. Dieser Kampf wurde eben unter der Losung der Reformation geführt:

„Im Mittelalter bildete es (das Christentum, A. d. R.) sich genau in dem Maß, wie der Feudalismus sich entwickelte, zu der diesem entsprechenden Religion heraus, mit entsprechender feudaler Hierarchie. Und als das Bürgertum aufkam, entwickelte sich im Gegensatz zum feudalen Katholizismus die protestantische Ketzerei ...“

(Engels, „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“, 1888, Werke Band 21, S. 304)

Als 1525 die Bauernkriege begannen, gab es drei Lager: das katholische Lager aus Bischöfen, Fürsten und hohem Adel, das lutherisch-bürgerliche Lager mit der Masse des niederen Adels und dem städtischen Bürgertum und schließlich das revolutionäre Lager der ausgebeuteten Bauern, personifiziert durch Thomas Münzer.

„Das Bürgertum war weder stark noch entwickelt genug, um die übrigen rebellischen Stände – die Plebejer der Städte, den niederen Adel und die Bauern auf dem Lande – unter seiner Fahne vereinigen zu können. Der Adel wurde zuerst geschlagen; die Bauern erhoben sich zu einem Aufstand, der den Gipfelpunkt dieser ganzen revolutionären Bewegung bildet; die Städte ließen sie im Stich, und so erlag die Revolution den Heeren der Landesfürsten, die den ganzen Gewinn einstrichen.“

(Engels, „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“, 1888, Werke Band 21, S. 304 f.)

Luther, der Begründer des Protestantismus in Deutschland, der anfänglich den Papst und die katholische Kirchenhierarchie herausgefordert hatte, versuchte die aufständischen Bauern abzuwiegeln und zu besänftigen. Als dies

(Fortsetzung nächste Seite)

nichts mehr nützte, verbündete er sich schließlich mit Pfaffen und Fürsten gegen die Bauern. Gegenüber den aufständischen Bauern forderte Luther:

„Man soll sie *zerschmeißen, würgen und stechen, heimlich und öffentlich*, wer da kann, wie man einen *tollen Hund* totschiagen muss!“

(Martin Luther zitiert in Engels, „Der deutsche Bauernkrieg“, 1850, Werke Band 7, S. 350)

Die kirchliche Ordnung, die es wieder herzustellen galt, sah Luther nicht nur von den „Rotten der Bauern“ bedroht, sondern auch von islamisch gläubigen Türken und insbesondere von Juden. An seine antisemitischen Hetztiraden und Pogromaufrufe konnten die Nazi-Faschisten später problemlos anknüpfen. Die Niederschlagung der Bauernkriege stärkte die Macht der Fürsten und des Adels und verzögerte über Jahrhunderte die Abrechnung mit den Kräften der Reaktion. Die erneuerte und den neuen Verhältnissen angepasste christliche Religion wurde in den Händen der Ausbeuterklasse zu einem noch effektiveren Machtmittel über die werktätigen Massen:

„Luther hat allerdings die Knechtschaft aus *Devotion* besiegt, weil er die Knechtschaft aus *Überzeugung* an ihre Stelle gesetzt hat. Er hat den Glauben an die Autorität gebrochen, weil er die Autorität des Glaubens restauriert hat. Er hat die Pfaffen in Laien verwandelt, weil er die Laien in Pfaffen verwandelt hat. Er hat den Menschen von der äußeren Religiosität befreit, weil er die Religiosität zum innern Menschen gemacht hat. Er hat den Leib von der Kette emanzipiert, weil er das Herz in Ketten gelegt.“

(Marx, „Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung“ 1843–1844, Werke Band 1, S. 386)

Die **Französische Revolution** 1789 rechnete mit Feudalismus und Religion radikal ab. Sie war die erste Revolution

„die den religiösen Mantel gänzlich abgeworfen hatte und auf unverhüllt politischem Boden ausgekämpft wurde.“

(Engels, „Einleitung zur englischen Ausgabe der ‚Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft‘“, 1892, Werke Band 22, S. 303)

In Deutschland, mit seiner spezifischen ökonomischen und politischen Rückständigkeit, löste dies jedoch keine großen revolutionären Aktionen aus. Die Bourgeoisie war feige, das erst im Entstehen begriffene Prole-

tariat und die werktätigen Bauern waren noch keine selbständige politische Kraft.

„**Positives Christentum**“

Nachdem 1871 in Deutschland die nationale Einheit von oben – als „bürokratisch gezimmerter, polizeilich gehüteter Militärdespotismus“ (Marx) – ohne siegreiche bürgerlich-demokratische Revolution geschaffen worden war, waren die Katholiken im neuen Kaiserreich in der Minderheit. Ideologisch und politisch richtete sich Bismarcks „**Kulturkampf**“ mit seinen Gesetzen¹² gegen Vorrechte der katholischen Kirche, gegen die Spaltung der deutschen Bevölkerung in

Antisemitismus bei Hegel, Kant und Fichte

Die „großen preußisch-deutschen Denker“, Kant, Hegel oder Fichte begrüßten die Französische Revolution zunächst „platonisch“ und abstrakt und propagierten schließlich die Aussöhnung mit den Verhältnissen in Deutschland. In der Religionsfrage waren die „großen deutschen Denker“ jedoch weniger tolerant und begründeten einen **christlich-„aufgeklärt“-philosophischen Antisemitismus**. So forderte der christliche Philosoph Kant die Überwindung, die „Euthanasie des Judentums“ (1), konstruierte einen jüdischen Nationalcharakter, bei dem er insbesondere die „Geschicklichkeit, andere zu betrügen“ (2) hervorhob, und behauptete einen jüdischen „Menschenhass“ (3). Der christliche Philosoph Hegel erklärte, dass der „unendliche Geist nicht Raum im Kerker einer Judenseele“ (4) finde und hetzte:

„Am Haufen der Juden musste sein (Christus, A. d. V.) Versuch scheitern, ihnen das Bewusstsein von etwas Göttlichem zu geben, denn der Glaube an etwas Göttliches, an etwas Großes kann nicht im Kote wohnen.“ (5)

Besonders widerwärtig deutschtümelnd und antisemitisch gab sich der christliche Philosoph Fichte. Er erklärte:

„Fast durch alle Länder von Europa verbreitet sich ein mächtiger, feindselig gesinnter Staat, der mit allen übrigen im beständigen Krieg steht, und der in manchen fürchterlich schwer auf die Bürger drückt; es ist das Judenthum.“ (6)

Gegen die Einführung jüdischer Bürgerrechte forderte Fichte:

„Aber ihnen Bürgerrechte zu geben, dazu sehe ich wenigstens kein Mittel, als das, in einer Nacht ihnen allen die Köpfe abzuschneiden und andere aufzusetzen, in denen auch nicht eine jüdische Idee sey.“ (7)

Quellen: (1) Kant, Immanuel, „Der Streit der Fakultäten“, 1798, Kants Werke Band 7, Berlin 1968, S. 53. (2) Kant, Immanuel, „Anthropologie in pragmatischer Hinsicht“, 1798, Kants Werke Band 7, Berlin 1968, S. 205. (3) Kant, Immanuel, „Die Religion außerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft“, 1793, Kants Werke Band 6, Berlin 1968, S. 184. (4) Hegel, Georg Wilhelm Friedrich, „Hegels theologische Jugendschriften“, S. 312 hrsg. von Hermann Nohl, Tübingen 1907. (5) ebenda. (6) Fichte, Johann Gottlieb, „Beiträge zur Berichtigung der Urteile über die Französische Revolution“, 1793, Sämtliche Werke Band 6, Berlin 1845, S. 149. (7) ebenda, S. 150

Katholiken und Protestanten, gegen den Partikularismus der ehemaligen süddeutschen Kleinstaaten. Im Ergebnis entstand so als Kompromiss der Vorläufer des späteren nazistischen „positiven Christentums“, um die „Einheit der Nation“ unter der preußisch-junkerlichen Staatsmacht zu stützen. Den unter der Flagge des Liberalismus geführten Kampf der katholischen Zentrums-Partei – der Liberalität freilich nur unter „seinesgleichen“, unter der deutschen Christenheit zuließ – bezeichneten ihrerseits die Bismarck-Anhänger als „verpreußt“ und „verjudet“. Die Zeitung der katholischen „Zentrums“-Partei beschrieb den Konflikt sogar als Kampf gegen „verjudete Preußen“, als Kampf der „Juden gegen Rom“ und „Racheakt für ihre Vertreibung aus Jerusalem“¹³. Dazu muss man wissen, dass Jüdinnen und Juden seit 1869 formal die Bürgerrechte zuerkannt worden waren, faktisch war ihnen jedoch der Zugang zu höheren Positionen in Justiz, Armee und Verwaltung nach wie vor verwehrt. Die Forderung nach wirklicher Gleichberechtigung lehnte Bismarck, der vom Zentrum als „verjudet“ bezeichnet wurde, mit antisemitischer Argumentation ab:

„... wenn ich mir als Repräsentanten der geheiligten Majestät des Königs gegenüber einen Juden denke, dem ich gehorchen soll, so muss ich bekennen, dass ich mich tief niedergedrückt und gebeugt fühlen würde (...) Ich teile diese Empfindung mit der Masse der niedern Schichten des Volkes und schäme mich dieser Gesellschaft nicht.“

(Bismarck, Gesammelte Werke, Band 10, Reden, S. 9)

Die Herrschaft des reaktionären Preußentums rief auf ideologischem Gebiet reaktionäre und pseudowissenschaftliche Theorien ins Leben, die deutsch-tümelnden Chauvinismus, Antisemitismus und Rassismus predigten.

Der reaktionäre Historiker Treitschke formulierte die antisemitische Parole „Die Juden sind unser Unglück!“, es entstand der **politische Antisemitismus** mit zahlreichen Antisemiten-Parteien und eine Flut antisemitisch-pseudowissenschaftlicher Pamphlete wurde veröffentlicht.

Für die besonders aggressiven, weil „zu spät“ gekommenen deutschen imperialistischen Räuber war die christliche Missionierung ein Mittel, um sich im Kampf um einen „Platz an der Sonne“ gegen die anderen imperialistischen Großmächte vorzutasten. Insbesondere bei der **Kolonisierung** durch deutsche Missionare paarte sich der europäische Chauvinismus gegenüber den unterdrückten Völkern mit deutsch-chauvinistischem Herrenmenschentum. Die **christlichen Missionare in China, in Namibia, in Togo** waren die Speerspitze der deutsch-imperialistischen Aggression, agierten als Speerspitze der deutschen Kolonialsoldateska. Gleichzeitig versuchte sich der deutsche Imperialismus bei den Völkern mit vorherrschend islamischem

Glauben, die von Deutschlands imperialistischen Konkurrenten England, Frankreich und Russland unterdrückt wurden, als „Freund der Moslems“ zu profilieren. In seiner „Damaskusrede“ vom November 1898 erklärte sich Kaiser Wilhelm II. – eine offene Drohung an die Adresse der imperialistischen Rivalen Deutschlands – zum „Schutzherr“ der damals rund 300 Millionen islamischen Gläubigen.¹⁴

Während des **Ersten Weltkriegs** betrieben die beiden Staatskirchen deutsch-chauvinistische Hetze und forderten ihre Anhänger auf, „mit Gott und Kaiser für das Vaterland“ in den Krieg zu ziehen. Moltke, der Generalstabschef der deutschen Armee, forderte gleich zu Kriegsbeginn, es ginge darum, „den Fanatismus des Islam“ gegen Frankreich und England zu schüren.¹⁵ Die maßgebliche Beteiligung deutscher Generäle und Offiziere am Völkermord an den rund 1,5 Mio. christlichen Armenierinnen und Armeniern durch den Waffenbruder Türkei 1915 macht deutlich, wie beliebig der deutsche Imperialismus auf die „religiöse Karte“ setzte, wenn es für seine Interessen förderlich war.

Während der **November-Revolution** 1918 hetzten beide Kirchenleitungen gegen die Revolution als „Meineid und Hochverrat“ (Erzbischof Faulhaber)¹⁶, als „Verschwörung des internationalen Judentums“ und waren monarchistisch-antidemokratisch und nationalistisch eingestellt. Besonders in der evangelischen Kirche wurden als Grundideen des deutschen Protestantismus „Obrigkeitsgehorsam“, „Vaterlandsliebe“ und „Volkstumsideologie“ herausgestellt.¹⁷

Vor diesem Hintergrund konnten die **Nazi-Faschisten** zur Nutzung der Religion und der deutschen Staatskirchen für ihre Kriegs- und Vernichtungspläne auf ein ganzes Arsenal von Erfahrungen zur Anbindung und Beteiligung der deutschen Bevölkerung an Verbrechen der herrschenden Klassen zurückgreifen. Wohl gab es die nicht unwichtige ideologische Strömung um den Nazi-Theoretiker Alfred Rosenberg und General Ludendorff, die das Christentum für „unvereinbar mit dem deutschen Nationalgeist“ erklärte (insbesondere weil die Tatsache des gemeinsamen Ursprungs von Judentum und Christentum ja nun einmal nicht aus der Welt zu schaffen ist) und an Nietzsche orientiert eine Art Neuheidentum propagierte, das christliche Kulthandlungen durch altgermanischen Bräuche ersetzen sollte. Demgegenüber erwies sich jedoch eine andere Strömung als für die Nazis effektiver, die auf ein nicht-konfessionsgebundenes „positives Christentum“ setzte, wie es bereits im Programm der Nazi-Partei formuliert war:

„Die Partei als solche vertritt den Standpunkt eines positiven Christentums, ohne sich konfessionell an ein bestimmtes Bekenntnis zu binden. Sie bekämpft den jüdisch-materialistischen Geist.“¹⁸

Innerhalb Deutschlands begrüßten die beiden deutschen Staatskirchen die Errichtung der Nazi-Diktatur. Die Evangelische Kirche Deutschlands (EKD), dominiert von den nazistischen und rassistischen „Deutschen Christen“, bekannte sich im September 1933 unter Reichsbischof Müller vorbehaltlos zum Nazi-Staat „in unbedingter Treue zum Dritten Reich und seinem Führer“¹⁹ und begrüßte den so genannten „Arierparagraphen“ auch für die Kirche. Die 1934 gegründete „Bekennende Kirche“ mit Bonhoeffer an der Spitze grenzte sich nicht grundsätzlich vom Antisemitismus ab: Es sei Sache des Staates, in der so genannten „Judenfrage“ „neue Wege“ zu gehen, die Kirche habe kein Recht, vom Staat ein anderes Handeln zu fordern.²⁰ Die katholische Kirche mahnte ihre Anhänger bereits im März 1933 während der Kundgebung der deutschen Bischöfe zur

„Treue gegenüber der rechtmäßigen Obrigkeit und zur gewissenhaften Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflichten unter grundsätzlicher Ablehnung allen rechtswidrigen oder umstürzlerischen Verhaltens.“²¹

Tatsache ist, dass alle deutschen katholischen Bischöfe, auch die angeblichen „Widerstandskämpfer“ Galen und Faulhaber, noch im Juni 1941 die deutschen Katholiken nachdrücklich zu „treuer Pflichterfüllung, opferwilligem Arbeiten und Kämpfen“ aufriefen und dazu aufforderten, den Krieg der deutschen Imperialisten gegen die sozialistische Sowjetunion zu unterstützen und „damit dem heiligen Willen Gottes“ zu folgen. Tatsache ist, dass die deutschen Kirchen durch antisemitische Propaganda vor und während der Nazi-Zeit den nazistischen Völkermord ideologisch vorzubereiten halfen. So hieß es in der Erklärung von sieben Evangelischer Landeskirchen in einer gemeinsamen Stellungnahme vom Dezember 1941:

„Als Glieder der deutschen Volksgemeinschaft stehen die unterzeichnenden deutschen Evangelischen Landeskirchen und Kirchenleiter in der Front dieses historischen Abwehrkampfes, der u. a. die Reichspolizeiverordnung über die Kennzeichnung der Juden als der geborenen Welt- und Reichsfeinde notwendig gemacht hat, wie schon Dr. Martin Luther nach bitteren Erfahrungen die Forderung erhob, schärfste Maßnahmen gegen die Juden zu ergreifen und sie aus deutschen Landen auszuweisen. Von der Kreuzigung Christi bis zum heutigen Tag haben die Juden das Christentum bekämpft oder zur Erreichung ihrer eigennützigen Ziele missbraucht und verfälscht. Durch die christliche Taufe wird an der rassistischen Eigenart eines Juden, seiner Volkszugehörigkeit und seinem biologischen Sein nichts geändert.“²²

Die ungeheuren Nazi-Verbrechen, der Völkermord an 6 Millionen Juden, an über 500.000 Sinti und Roma,

der verbrecherische Nazi-Krieg gegen die sozialistische Sowjetunion und die Völker Europas sind unter Duldung, Beteiligung, ja tatkräftiger Unterstützung der beiden großen christlichen Kirchen begangen worden. Wesentliche Teile der katholischen Kirche halfen nach dem Zweiten Weltkrieg systematisch, dass sich Zehntausende Nazi-Mörder vor dem Zugriff der Alliierten über die „Rattenlinie“ absetzen und ihrer gerechten Strafe entziehen konnten.

Auch außenpolitisch setzte Nazi-Deutschland nicht ohne Erfolg auf die religiöse Karte zur Erreichung seiner imperialistischen Weltherrschaftspläne, sei es durch Mobilisierung der Bevölkerungen in den Kolonien seiner imperialistischer Konkurrenten oder durch reaktionäre Kollaborateure nationaler und religiöser Minderheiten in der sozialistischen Sowjetunion – mit dem Unterschied, dass hier die Politik des deutschen Imperialismus völlig beliebig und skrupellos und nur dem Ziel untergeordnet war, was dem deutschen Imperialismus am meisten Nutzen brachte. Ob für oder gegen Christen, Hinduisten oder Moslems, jede religiöse Maskerade war dem deutschen Imperialismus recht.

Ein besonders krasses Beispiel für die Nutzung und Unterstützung reaktionärer religiöser Kräfte ist der Mufti von Jerusalem, der im vom englischen Imperialismus besetzten Palästina nach 1933 rasch auf die Seite der Nazi-Faschisten übergang. In dem von ihm geleiteten „Islamischen Institut“ in Dresden bildete er ab 1942 Soldaten der Nazi-„Ostbataillone“ aus, die aus arabischen und asiatischen Ländern rekrutiert worden waren. 1943 rekrutierte er in Bosnien 20.000 Soldaten für bosnisch-islamische Bataillone, die der Waffen-SS unterstellt waren.²³ Doch die deutschen Imperialisten beschränkten sich keineswegs auf panislamische Kollaborateure, sondern nutzten beispielsweise ebenso reaktionäre bzw. faschistische „christliche“ Kräfte, beispielsweise aus der Ukraine, Georgien und Armenien.



In Deutschland sind die evangelische und katholische Staatskirchen nach wie vor feste Größen im System des deutschen Imperialismus. Auch 200 Jahre nach der Französischen Revolution gibt es hier keine Trennung von Kirche und Staat.

Die Indoktrinierung mit den Werten der „christlich-abendländischen Kultur“ durchdringt den gesamten Alltag. Die „anderen“ haben sich den christlichen Herrenmenschen anzupassen. Wenn sie das nicht tun, an ihrer religiösen Identität festhalten, gelten sie als „sonderbar“, werden verachtet und gegängelt und sind konfrontiert mit deutschem Chauvinismus, Rassismus und Antisemitismus. Eine Moschee, die eine christliche Kirche überragt? Für deutsche Herrenmenschen nicht zu ertragen. Ein Muezzin, der laut zum islami-

schen Freitagsgebet ruft? Das schmerzt die Ohren der deutschen Christenheit, die das penetrante Kirchengeläute überhört.

Es geht nicht nur darum, dass dieses Land von Religionsfreiheit meilenweit entfernt ist. Es geht darum, dass diese christlich-deutsche Kultur des „Abendlandes“ untrennbar verknüpft ist mit rassistisch deutsch-chauvinistischer Diskriminierung und Unterdrückung und staatlichem Terror. In einer Atmosphäre, in der beispielsweise Menschen islamischen Glaubens rassistischen Polizeikontrollen ausgesetzt sind, ihre Gebetshäuser von Polizei und BGS gestürmt und durchsucht werden im Zuge des aktuellen christlich-abendländischen „Kreuzzugs gegen den Terror“, kommt es gleichzeitig zu massenhaften Anschlägen und Angriffen von Nazis auf islamisch gläubige und jüdische (weil vermeintlich oder tatsächlich „nicht-deutsche“) Menschen und Einrichtungen.

Gleichzeitig gibt es scheinbar paradoxerweise international und in Deutschland auch einzelne Fälle von Bündnissen deutscher Nazis mit reaktionären, sich demagogisch auf den Islam berufenden Kräften, die der „Kampf gegen die Juden“ eint und die beispielsweise auf propalästinensischen Demonstrationen den Kampf zur Vernichtung Israels propagieren.

Deutlich wird: Statt nur mit Religion haben all diese Aspekte viel mehr mit dem deutschen Chauvinismus unter „christlich-deutschem“ Deckmäntelchen zu tun.

Als kommunistische Kraft in einem imperialistischen Land mit christlicher Staatsreligion kämpfen wir gegen jegliche religiöse Diskriminierung, gegen religiöse Repressalien und Verfolgung durch den Staat. Aufgrund der Religionszugehörigkeit soll es weder Repressalien noch Privilegien durch den Staat geben. Die religiösen Anschauungen sind Privatsache, oder wie Marx es in seiner Kritik am Gothaer Programm formulierte:

„Jeder muss seine religiöse wie seine leibliche Notdurft verrichten können, ohne dass die Polizei ihre Nase hineinsteckt.“

(Marx, „Kritik des Gothaer Programms“, 1875, Werke Band 19, S. 31)

Religion als Privatsache zu betrachten bedeutet daneben eben auch, den Kampf für die Zerstörung der jahrhundertealten und vielschichtigen Verbindungen zwischen den religiösen Institutionen und dem Staat der Ausbeuterklassen zu führen.

Im Kampf gegen die heute vom deutschen Imperialismus verstärkt betriebene antidemokratische Reaktion nehmen die kommunistischen Kräfte im Kampf gegen Religion und religiöse Organisationen den nicht zu Ende geführten oder genauer: in Deutschland kaum begonnenen Kampf der bürgerlich-demokratischen

Aufklärung und des bürgerlich-demokratischen Kampfes auf.

Die unverrückbaren Forderungen in diesem Kampf sind:

- Vollständige Trennung von Staat und Kirche in allen Aspekten und Lebensbereichen;
- Kampf gegen jegliche staatliche oder gesellschaftliche Unterdrückung religiöser Minderheiten;
- Enttarnung jeder Verkleidung reaktionärer politischer Strömungen unter der Maske dieser oder jener Religion, wobei in Deutschland der Hauptschwerpunkt zweifelsfrei auf die christlich-abendländische Ideologie und Politik gerichtet sein muss, ohne andere Formen reaktionär-religiöser Maskerade ganz aus der Schusslinie zu nehmen.

Dabei muss – gerade in Deutschland – auch jene scheinbar „antireligiöse“ Tradition und Ideologie bekämpft werden, die in der Tradition von Nietzsche bis hin zu Ideologen der Nazis Religion mit humanistischer Moral gleichsetzt und die Religion bekämpft, um mit einer mystischen, die Natur als Vorbild nehmenden Raubtier-Ideologie und „neuheidnischen“ Naturmystik jegliche Elemente humanistischer Moral überhaupt zu bekämpfen.²⁴

Die kommunistischen Kräfte, die wissen, dass es in der Klassengesellschaft keine in sich geschlossene allgemein-humanistische Moral geben kann, sondern nur Varianten der Klassenmoral, betonen in allen Kämpfen die Grundsätze der kommunistischen Moral, der Moral der Ausgebeuteten und Unterdrückten, die Moral des Kampfes und der Solidarität der „Verdammten dieser Erde“ im Kampf gegen Imperialismus und Reaktion für den Sieg des Kommunismus und des proletarischen Internationalismus in der ganzen Welt!



„Die Kritik der Religion endet mit der Lehre, dass der Mensch das höchste Wesen für den Menschen sei, also mit dem kategorischen Imperativ, alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist (...)“

(Marx, „Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung“ 1843–1844, Werke Band 1, S. 385)

(Endnoten)

¹ Anhand der Forschungsergebnisse der vergleichenden Religionswissenschaft kann ein weiterer Aspekt der Religion als „Eigenprodukt“ des Menschen bewiesen werden: Die Sagen um die sogenannten Religionsstifter Christus, Allah, Buddah und die Inhalte der jeweiligen „Heiligen Schriften“ sind voneinander abgeschrieben. So erinnert das ägyptische „Weisheitsbuch des Amenemope“ an das „Buch der Sprüche“ im von den Christen so genannten „Alten Testament“, dessen Botschaft teilweise völlig gleich lautet. Der ägyptische Gott Horus oder der phönizische Gott Tammus sind auf die gleiche „über-

natürliche“ Weise wie Christus entstanden. Sehr viele solcher „Ähnlichkeiten“ zwischen der christlichen Saga gibt es mit dem Buddhismus. Die Lehren Buddhas, der rund 500 Jahre vor unserer Zeitrechnung gelebt haben soll, wurden ab dem Jahre 60 aufgezeichnet und scheinen die Erfinder christlicher Sagen „inspiriert“ zu haben: von der Entstehung Christus durch eine „unbefleckte Empfängnis“ bis hin zu Erzählungen wie z. B. dem Wandeln auf einer Wasserfläche. (Siehe Amossow, N., „Die Fabel von Christus“, Moskau, 1931, S. 18 f.)² Rund 3.000 Jahre vor unserer Zeitrechnung entstand das Judentum als erste monotheistische Weltreligion. Aus dem Judentum entstand im 1. Jahrhundert nach unserer Zeitrechnung unter den unterdrückten Massen der Bevölkerung des Römischen Reiches, den verarmten Stadtbewohnern, Bauern und Sklaven das Christentum. Der Islam als dritte monotheistische Weltreligion bildete sich schließlich im 6. Jahrhundert heraus.

³ So wurde von der Katholischen Kirche das Zölibat (Ehelosigkeit der Priester) erst 1015 eingeführt, das „Sakrament der Ehe“ nicht vor 1139, die Beichte 1215, die „unbefleckte Empfängnis Mariä“ 1853 und die Unfehlbarkeit des Papstes erst 1870 (Siehe Pestalozzi, H. A., „Auf die Bäume ihr Affen“, Bern 1989, S. 164)

⁴ Wir werden hier die weltgeschichtlich durchaus massiv wirkenden Religionen des Buddhismus und Hinduismus wegen der geringen aktuellen Bedeutung heute in Deutschland zunächst nicht genauer behandeln.

⁵ Alle Zitate aus dem „Neuen Testament“ stammen aus „Die Bibel – Einheitsübersetzung – Altes und Neues Testament“, Herder Verlag 2003.

⁶ Alle Zitate aus dem Koran stammen aus „Der Koran“, Kreuzlingen/München 2003.

⁷ Siehe: F. Engels, „Flüchtlingsliteratur – Aus dem Artikel II“, 1874, zitiert in: Marx-Engels, Über Religion, Berlin 1958, S. 115

⁸ Für die Germanen war beispielsweise die immergrüne Tanne ein „heiliger“ Baum, vor dem sie Feiern zu Ehren ihrer Vorfahren abhielten. Diese Kulthandlung wurde zur christlichen Feier der Geburt Jesus umfunktioniert und der germanische Brauch, die Tanne zu verbrennen, wurde durch das Anzünden von Kerzen ersetzt, wie bis heute an der Redewendung wie „einen Christbaum anzünden“ deutlich wird.

⁹ Vgl. Deschner, Karlheinz, „Kriminalgeschichte des Christentums.

Das Frühmittelalter“ (Band 4), Hamburg, 1994, S. 32 f.

¹⁰ Poliakov, Leon, „Geschichte des Antisemitismus“, II. Das Zeitalter der Verteufelung und der Ghettos, Frankfurt 1989, S. 2

¹¹ ebenda, S. 43

¹² Jesuitengesetze von 1871, Maigesetze von 1873 über die Anstellung von Geistlichen, kirchliche Disziplinargewalt, über kirchliche Strafmittel, usw.

¹³ Massing, Paul W., „Vorgeschichte des politischen Antisemitismus“, Frankfurt 1959, S. 14

¹⁴ Fischer, Fritz, Griff nach der Weltmacht, Düsseldorf 2002, S. 109

¹⁵ ebenda, S. 113

¹⁶ Denzler/Fabricius, „Christen und Nationalsozialismus“, 1993, S. 30

¹⁷ ebenda, S. 24

¹⁸ ebenda, S. 48 f.

¹⁹ ebenda, S. 61

²⁰ Korowin, „Faschismus und Religion“. In: „Unter dem Banner des Marxismus“, Heft 3/4 Jahrgang VI, 1935

²¹ Denzler/Fabricius, „Christen und Nationalsozialismus“, 1993, S. 49 und 54

²² Strauss, H. A. / Kampe, N. (Hrsg.) „Antisemitismus. Von der Judenfeindschaft zum Holocaust“, Bonn 1988, S. 62/63

²³ Gutmann, I. (Hrsg.), „Enzyklopädie des Holocaust“, Band II, München Zürich 1998, S. 631

²⁴ Der deutsche Philosoph Nietzsche, der gewöhnlich als Kritiker des Christentums gilt, war weniger Atheist als Amoralist. Er lehnte das Christentum als Religion für die „Schwachen“ ab. Wie im Tierreich unterschied Nietzsche „niederes“ und „höheres Menschentum“. Letztere, so seine Behauptung, unterdrücken erstere zurecht brutal, während zum Waffenarsenal der „Niederen“ Gleichheitsgedanken, Mitleid mit den Schwachen und Moralvorstellungen gehören würden. Nietzsches Theorie war nur die atheistische Tarnung der bürgerlich-kapitalistischen Moral aus Egoismus, Habsucht, Käuflichkeit, Menschenhass, Lüge und Grausamkeit. Sie reiht sich ein in die gesamte sogenannte positivistische Philosophie, die davon ausgeht, dass das Kriterium der Moral der egoistische persönliche Erfolg, der Gewinn sei. Moralisch, so die Anhänger der positiven Philosophie, sei alles, was Vorteil bringt. Von diesen Moralvorstellungen war es zur Ideologie des Nazi-Faschismus nicht weit.

Die Religion und der tief verwurzelte Aberglaube an den Staat in Deutschland

Eine andere Art „Aberglaube“ bildet neben dem religiösen Aberglauben eine Besonderheit gerade in Deutschland: der Aberglaube an den Staat.

Diese Behauptung mag heute vielleicht nicht auf den ersten Blick überzeugen: Offensichtlicher militärischer Drill, Fahneneide oder gar Uniformen prägen heute nicht das Bild an deutschen Kindergärten, Schulen und Universitäten wie in vielen anderen Ländern. Nur wer erkennt, dass dieser extreme Staatsglaube das Produkt einer jahrhundertlangen eigentümlichen Entwicklung Deutschlands und seiner Klassenkämpfe ist, kann verstehen, wie dieses Potenzial für den deutschen Imperialismus jederzeit abrufbar und steigerbar ist.

Die historischen Ursachen der deutschen Staatsgläubigkeit liegen in der nichtrevolutionären Geschichte Deutschlands:

„Wir haben nämlich die Restaurationen der modernen Völker geteilt, ohne ihre Revolutionen zu teilen. Wir wurden restauriert, erstens, weil andere Völker eine Revolution

wagten, und zweitens, weil andere Völker eine Konterrevolution litten, das eine Mal, weil unsere Herren Furcht hatten, und das andere Mal, weil unsere Herren keine Furcht hatten. Wir, unsere Hirten an der Spitze, befanden uns immer nur einmal in der Gesellschaft der Freiheit, am Tag ihrer Beerdigung.“

(Marx, „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie, Einleitung“, 1843–1844, Werke Band 1, S. 379 f.)

Die „Restaurationen geteilt, ohne die Revolutionen zu teilen“ – dies zieht sich wie ein Faden durch die Geschichte Deutschlands. Denn wirklich überwinden können die breiten Massen ihre sklavische Unterwürfigkeit und ihren Glauben an die Allmacht des Staates nur durch gewaltsame Revolutionen gegen die Reaktion. In Deutschland hatten jedoch fortschrittliche Klassenkämpfe noch nie den Sieg über die jeweiligen reaktionären Machthaber errungen, von der Niederschlagung der Bauernbewegung bis zur Novemberrevolution. Nach einem vorübergehenden revolutionären Aufschwung ist es den herrschenden Klassen in Deutschland immer wieder gelungen, diese Bewegungen un-

ter den Einfluss der Reaktion zu bringen. Anhand der langen Kette von Niederlagen, Restaurationen statt siegreicher Revolutionen, der Beteiligung der großen Mehrheit der deutschen Bevölkerung an den Verbrechen der herrschenden Klassen, die im Nazifaschismus ihren Höhepunkt erreichten, wird erst das ganze Ausmaß und die Tiefe der von Engels bezeichneten „deutschen Misere“ deutlich.

Was nämlich in Deutschland dominierte, war – im Gegensatz etwa zu England und Frankreich – vielmehr über Jahrhunderte die Tyrannei kleinstaatlicher absolutistischer despotischer Regenten mit einer riesigen Bürokratie und aufgeblähtem Beamtenapparat, die kleinlich gehässige Gängelung und Bevormundung jeglicher Aktivität der Massen. Es entwickelte sich ein typisch deutscher bürokratischer Beamtengeist mit seiner Verbeugung vor den „Buchstaben des Gesetzes“. Die Polizeiwilkkür und die Allmacht der bürokratischen Maschine wurde dabei ergänzt durch den Untertanengeist und die Bedientenhaftigkeit des deutschen Spießers, der kuscht, strebt und auf seine Karriere bedacht ist, statt sich mit „den Oberen“ anzulegen. Das reaktionäre Preußentum erhob Kadavergehorsam, knechtische Unterordnung, militärischen Drill und Disziplin gegenüber der Obrigkeit zur höchsten Tugend. Ziel war, wie Engels spöttisch formulierte, „der Gendarm in der Brust“. Die Erfurcht vor einem gewöhnlichen preußischen Beamten beschrieb Marx:

„Der Preußische Beamte bleibt für den preußischen Laien, d.h. Nichtbeamten, stets Priester.“

(Marx in „Neue Rheinische Zeitung“ Nr. 221 vom 14.2.1849. Zitiert in: Autorenkollektiv: Marx/Engels über das reaktionäre Preußentum, Alfred Klahr: Gegen den deutschen Chauvinismus, Verlag Olga Benario und Herbert Baum, Offenbach 1997, S. 77)

Die sogenannte klassische deutsche Philosophie mit Kant, Hegel oder Fichte lieferte hierzu die ideologische Rechtfertigung. Engels charakterisiert 1891 den in Deutschland so tiefsitzenden Aberglauben und dessen Wurzeln:

„Nach der philosophischen Vorstellung ist der Staat die ‚Verwirklichung der Idee‘ oder das ins Philosophische übersetzte Reich Gottes auf Erden, das Gebiet, worauf die ewige Wahrheit und Gerechtigkeit sich verwirklicht oder verwirklichen soll. Und daraus folgt dann eine abergläubische Verehrung des Staats und alles dessen, was mit dem Staat zusammenhängt, und die sich um so leichter einstellt, als man sich von Kindesbeinen daran gewöhnt hat, sich einzubilden, die der ganzen Gesellschaft gemeinsamen Geschäfte und Interessen könnten nicht anders besorgt werden, als wie sie bisher besorgt worden sind, nämlich durch

den Staat und seine wohlbestallten Behörden (...). In Wirklichkeit aber ist der Staat nichts als eine Maschine zur Unterdrückung einer Klasse durch eine andere ...“

(Engels, „Einleitung zu Marx ‚Bürgerkrieg in Frankreich‘“, 1891, Werke Band 22, S. 198 f.)

Die Vorstellung vom Staat als Verwirklichung der absoluten Idee wurde von Hegel ausgearbeitet. Dieser erklärte, dass die Grundlage alles Seienden das Bewusstsein, das Denken sei, jedoch nicht das Denken einzelner Menschen, sondern eines abstrakten „Weltgeists“, einer „absoluten Idee“. Diese idealistische Vorstellung der „absoluten Idee“ als Schöpfer der Natur war nichts anderes als Gott in philosophischem Mäntelchen. Marx und Engels, die sich mit Hegels Theorien intensiv auseinandergesetzt hatten, arbeiteten aus Hegels dialektischer Methode, aus seiner Entwicklungslehre den „rationellen Kern“ heraus. Dieser durchaus positive Kern wurde jedoch überdeckt durch den idealistischen Rahmen der deutschen Ideologie. Hegels reaktionäre politische Schlussfolgerungen, etwa seine Lobeshymnen auf die preußische Monarchie, die deutschtümelnde Verherrlichung der Deutschen als „auserwähltes Volk“, die herablassende Geringschätzung der slawischen Völker, die Rechtfertigung kolonialer Eroberungspolitik usw. unterzogen die kommunistischen Kräfte einer scharfen Kritik. Insbesondere griffen Marx und Engels Hegels Vorstellung vom Staat als „irdisch-göttliches“ Wesen an. In der „Rechtsphilosophie“ hatte Hegel formuliert:

„Es ist der Gang Gottes in der Welt, dass der Staat ist, sein Grund ist die Gewalt der sich als Wille verwirklichenden Vernunft. Bei der Idee des Staates muss man nicht besondere Staaten vor Augen haben, nicht besondere Institutionen, man muss vielmehr die Idee, diesen wirklichen Gott für sich betrachten.“

(Hegel, „Rechtsphilosophie“ 152. Zusatz zu Par. 258, S. 349. Abgedruckt in „Bolschewik“, 1944, Nr. 9. Zitiert in: Materialien zum Studium des dialektischen Materialismus, Hrsg. Buchladen Georgi Dimitroff)

Die Ideologie eines Hegel war nichts anderes als die theoretisch-philosophische Rechtfertigung der herrschenden Realität, die so als vollkommen und unveränderlich dargestellt werden sollte. Engels betonte deshalb die Bedeutung dieser politisch reaktionären preußisch-deutschen Philosophen und erklärte, dass

„... gerade in Deutschland der Aberglaube an den Staat aus der Philosophie sich in das allgemeine Bewusstsein der Bourgeoisie und selbst vieler Arbeiter übertragen hat.“

(Engels, „Einleitung zu Marx ‚Bürgerkrieg in Frankreich‘“, 1891, Werke Band 22, S. 198 f.)

(Flugblatt von *Gegen die Strömung* Nr. 8–9/2003)

INHALTSVERZEICHNIS

Streit nicht aus dem Weg gehen!	3
Den internationalistischen Blick nicht verlieren	4
Keine Zugeständnisse an die deutsch-nationalistischen Hamas-Unterstützer!	4
Scheinbare und tatsächliche Widersprüche innerhalb der Nazi-Bewegung	4
Deutscher Imperialismus und Nazis in Deutschland	5
Prüfstein: Kampf gegen den Antisemitismus	5
Zum heutigen internationalen Nazi-Netzwerk und seinen Säulen	5
Europa/USA	6
Nahe Osten	7
Iran	8
Geschichtliche Hintergründe und Voraussetzungen der heutigen Nazi-Bewegung	9
<i>Kästen:</i>	
Hamas: Antisemitismus als Grundlage	6
Hizbollah: Antisemitismus als Grundlage	7
Iran: Antisemitische Holocaust-Leugnung	8
 Religion: Vor allem die christlich-deutsche Ideologie bekämpfen!	 11
<i>Zehn Thesen zu:</i>	
I. Die Rolle der Religion	11
II. Erfordernisse und Begrenztheit des Kampfes gegen religiöse Verdummung	11
III. Der Kampf gegen religiöse Verdummung und Verhetzung in Deutschland ist vor allem Kampf gegen die christlich-chauvinistische Ideologie	13
<i>Erläuterungen zu den zehn Thesen:</i>	13
I. Die Rolle der Religion	13
Religion als Opium <i>des</i> Volkes	13
Religion als Opium <i>für</i> das Volk	16
Grundlegende reaktionäre Gemeinsamkeiten der Weltreligionen	18
II. Erfordernisse und Begrenztheit des Kampfes gegen religiöse Verdummung	19
III. Der Kampf gegen religiöse Verdummung und Verhetzung in Deutschland ist vor allem Kampf gegen die christlich-chauvinistische Ideologie	22
Zur Geschichte der Religion in Deutschland	23
Vorherrschaft der Katholiken	23
Reformation und Protestantismus	25
„Positives Christentum“	26
Die Religion und der tief verwurzelte Aberglaube an den Staat	30
<i>Kästen:</i>	
Das Kopftuch und christlich-abendländischer deutscher Chauvinismus	12
Quellen des christlichen Judenhasses	14
Marx und Engels über das Urchristentum und die sogenannten sozialen Prinzipien des Christentums	15
Das Dekret der Sowjetregierung über die Trennung von Kirche und Staat vom 23. Januar 1918	21
Die sogenannten „Kreuzzüge“: Raub, Plünderung und Massenmord durch Christen	23
Die Rolle der Religion während der Bauernkriege 1525	25
Antisemitismus bei Hegel, Kant und Fichte	26